





Danse macabre

Otto Londecke (Paris)

Tante Lolas Heimlichkeit

Von Dora Hohlfels

Wenn der Schnee in der Sonne so verlockend blitze, regte sich in Tante Lolas Waldhäuschen am Berge, das selbst genügsam, sich keineswegs vor der Nachbarhaftigkeit reicher Willen schämte, ein auffallendes Treiben.

Von oben her, wo des Fräuleins Wohnräume lagen, und täglich Feiertagsstille herrschte — bis auf die leisen Geräusche des Nächtlichen — drangen Töne durch das kleine Haus. Eine Tür schlug, raschelnde Regungen ließen sich vernehmen. Harte Gegenstände schienen zu Boden gemorren zu werden. Unten im Hausflur hob Fibus, der Spitz, die Ohren, und bellte. Aufgeregt, doch lautlos, schlich Murr, der Kater, die Treppe hinauf. In der Küche blieb die Magd, mit dem Geschür im Arme, lauschend stille stehen. — Die Geräusche kamen sämtlich aus einer Garderobe-Kammer, welche das Fräulein seit etlichen Tagen abgeschlossen hielt. Die Magd vernahm, im höchsten Grade interessiert, wie dort oben ein Schlüssel umgedreht und abgezogen wurde. Dann knirschten die Stufen der Holzstiege unter unsicher tappenden, leisen Schritten, die Hintertür des Hauses wurde geöffnet und geschlossen. Regungslos stand die Magd mit dem Geschür im Arm. — Da zog jemand mehrmals an der Glocke des Gartentürchens und die Magd eilte froh hinaus. Eine Dame betrat das Haus, welche jung, schön und sonnig war wie der Schnee da draußen. „Ist Fräulein Lola im Wohnzimmer, Lina?“ frag das junge Mädchen.

„Ich denke wohl, ich weiß es nicht, doch es kann möglich sein,“ sagte die alte Magd verlegen, „aber es ist Jemand aus der Hintertür gegangen.“ —

„Tante Lola geht im Winter niemals aus, Lina,“ sagte das junge Mädchen vorwurfsvoll und sprang Trepp auf, Trepp ab, in alle Räume, drückte und schlug heftig an der verschlossenen Kammertür. Dann eilte Linda Eilers, in ihren braunen Pelzhüllen, auf den Speider und bemühte sich durch das schöne Spigenmüster eines zugefrorenen Dachfensters Rundschau zu halten. In großer stummer Heerlichkeit schimmerten die Berge unter lachend blauem Himmel. In schweigende zarte Pracht gehüllt, standen die bereiften Tannen. Dort oben im Walde am Berge verschwand eine Gestalt, ein Rätselweib, ein Onom, halb Mann, halb Weib, schmand mit einer Bewegung wie sie Tante Lola eigen war — doch diese war nirgends zu sehen.

„Da bin ich,“ sagte eine Stimme hinter Linda Eilers — und sie fühlte sich von den Armen eines jungen Mannes umschlungen. „Wie Du mich erspürst hast, Erich,“ flüsterte sie erötend und suchte seine Zärtlichkeit abzumehren — „Tante Lola ist nicht zu Hause, Erich.“

„Ich habe alles durchsucht,“ sprach der junge Mann — „nun habe ich Dich doch gefunden. Meine Visiten-Karte will ich an die Tür des Schornsteins stecken. Oh, Linda, Gott segne Deine Tante Lola! Hier oben ist es einsam und herrlich schön! Die Fenster des Speiders sind mit den feinsten Spigen versehen, kein Himmelsblau kann uns hier hören, keine Maus wird vernehmen was ich Dir zu sagen habe. Ich liebe Dich, Linda Eilers, ich liebe Dich.“

Im Hausflur unten bellte der Spitz wie rufend, fauchend schlich der große Kater.

„Wo warst Du, Tante Lola?“ frag das junge Mädchen in strafendem Tone. Es war am folgenden Tage — der Thekeßel summte in der Tante Stube, glühendes Rot des Abends leuchtete vor den Fenstern auf der reinen Unschuld des Schnees, — „ich habe Dir doch gesagt, daß er kommen würde — Erich Stetten, ja, mein Gott, gibt es denn keinen Verlaß mehr, ist denn alles nur Wahn? Zuverlässigkeit, Bänklichkeit? Was ist in Dich gefahren, was geht hier vor, Tante Lola?“ —

Sie blickte zu Boden. Die Blut des Abends kam ins Zimmer und bewegte ihr verblühtes Gesicht.

„Sei nicht böse, Linda,“ sagte sie zaghaft, „ich könnte es Dir ja verraten, aber es widerstrebt mir, es ist besser, wenn ich es ganz für mich behalte. — Kannst Du es Dir denn nicht vorstellen? — Denke an das, was Du augenblicklich am meisten liebst — aber verrate mich nicht.“ —

Die zarte vergrämte Dame blickte in die Asche des Thekeßels, der sein Liechden ausgekummt hatte, die bleichen Hände griffen nach dem Strickzeug und griffen in die graublonden Locken. — Unendlich stille war es in dem Zimmer Tante Lolas. . . .

„Wahrhaftig, Tante?“ frag Linda Eilers nach einer gedankenvollen Pause, wahrhaftig? lachten und sprühten des jungen Mädchens Augen, dann aber schämte sich ihr gutes Herz des Spottes.



Bal paré

„Ich fühle mich heute so einsam!“

Albert Weisgerber (München)

„In nachtheilig.“ sagte Tante Vola ihr brüderlich, machte ihren kleinen spitzen Mund nur der Rechte, „Du hast es also errieth, Uinba, was Niemand wissen sollte.“ —

„Du bist, du bist.“ Vom Berge niederfahret auf leichten Schlitzen, nur lang ist und Fromm zu erkennen hat. Du, du, du, du, vom Berge fahret nieder wie der Wind, nur froh und glücklich ist, nur leicht und lustig! Schreit und wach sind die Hüften des wunderlichen Berges, schreit und wach schütteln die Tannen ihre Tücher ab.

„Erich Gretten schüttelte die Tücher der Tannen von der weißen Wolljacke seiner Brust. Sie schütteln heraus, die Reiter auf dem Rücken.“ „Gott!“ sagte Erich Gretten und führte Uinba abwärts der großen Straße in den Wald.

„Was hörtest du ganz öftr.“ Jemandem in der Nähe kochte das Holzwerk eines Holzkarrens. Zwei große Rollen gingen, ohne die Füße zu erheben, nebeneinander vor ihnen auf dem weichen weissen Waldboden.

„Ich muß an etwas denken.“ sagte Uinba lachend, und betrachtete die beiden Rollen, „Ich will dir etwas Geheimliches anvertrauen, Erich Gretten, denn Du und ich, wir sind eins.“ Doch Uinba Eilens konnte nicht weiter reden, sie stachen ersticke ihre Worte. „Es betrifft Tante Vola, Erich.“ brante das junge Mädchen hervor, „Sie liebt und wird geliebt. Ja, es geht so weit, die alte Uinba behauptet, Tante Volas Gefühler verdrängt ihren Händen in der abgeschlossenen Guckerbude, in welcher sie sich aufhält, bevor sie früh morgens zu ihrem Erbtheil auf leisen Sohlen in den Wald fährt.“

„Das Lachen des glücklichen jungen Brautpaares hallte in der Einsamkeit des Winterwaldes.“ —

„Erich.“ sagte Uinba pflichtig, wie benommen von einem neuen Eindruck und der jungen Mann, der sie umschlungen hielt, folgte ihren Worten.

Dort oben, vor ihnen, wo die schmale Straße der Heiligthümer niederlag, zeigte sich hinter einem Baum, vorzüglich leuchtend, eine Art Sonnenschein, halb Weib, halb Mann, jagdlich trat sie hervor, eine Robe auf dem Rücken. „Ein Waldgeist.“ flüsterte Erich in Uinbas Ohr.

„Eine Schalkt behaut Vohs.“ Sie legte sich auf die Robe und fuhr zu Tal.

„Mein Gott, Tante Vola.“ führte Uinba Eilens, ganz benommen von Eilens und von unerbittlicher Gerechtigkeit. Sie hatte unter der kranken Waise deutlich ihrer Tante Erich und ihr Kosen erkannt, das alles war es, ihr Glück, ihre Schmach, ihre Heiligkeit. —

Tante Vola fuhr zu Tal, in Schubertsen und in gelben Lebergeschmeiden. Der heimliche Weg war schmal und hell, Tannenzweige suchten sie sich zu halten. „Du, du, du, du.“ mit die alte Tante in ihrem Wintertrage, „du kleiner Engel ist wieder da, weil liegt auf ihrem Blauborst.“ — „Gott! Ihr die kleine Vola gefahren?“ drückte die Waise, die so lang ihre letzten Wohlthäter dem kranken Eilens zeigte. „Vola, Vola.“ heulte der Wald, „war es gefahren, ist es länger her, daß sie vorüberlauft?“ —

„Um was sie unten angeht und blühte wieder hinan.“ Das Weib der Gegend lag auf ihren frühzeitig verwehten Wangen. Sollte sie denn geträumt? Wen Eilich, Strichstrumpf und Tücher und von jenem Wägen Schwand, in welchem sie Tante Vola saß? Sollte sie hier im Schilde des Berges zurückerkennen, was sie zum Schotten geworden war, Heiligkeit und Jugend? Warum die Jahre, die sie krankenhalt einschlich; waren, Schalkt! „Ruhel-Gott.“ heulte der Wald, führte Tante Volas Weie, lachte das Erblich.



Bar aux Folies Bergères

Pierrot

Des Pierrot Wäse lugt in meinen Traum —
Du, dein Gesicht paßt zu dieser Tracht:
Der Schatten Traurigkeit auf deinen Brau'n,
Dein Mund, der fest und unbeflemt lacht.

Anglos und übermütig toll verlammt
Dein Biß das Leben, das für dich bereit,
Zu Cretel's und Spiel. So sei verdammt
Zu Pierrots Schicksal und zum Karrenkleid!

Zur Strafe weil das Klüßen du verstehst,
Zur Strafe weil du nur nach Lust gehst,
Sei niemals ernst genommen, wenn du gehst —
Gnädig gestreift, wenn du wiederkehst.

Grete Wolf (Wien)

Soldaten

Gewehre, Tornister, staubgraue Blusen
Zaumeln verblügend auf Pant und Boden,
Henden flattern wie Friedensfahnen — —
Heuchelglänzende Leiber pressen sich
aus der Kojachemie

In die Kühle des feineren Bieres.
Nachdem siegt die Pumpe von unten nach oben
Und sieht ihr erdentröpfes Blut
Dampfen rieseln auf Brust und Rücken.
Wassergierige Luft befreit sich aus

lachendem Munde
Und ruft in die weitgepreiteten Fenster
Die arbeitsschneidenden Wägedröcke.

Tücher und Besen entfallen den nadelnden Armen,
Die legen sich prallend auf pridelnde Bretter,
Ueber sie quellen zitternde Hügel — —

Blide und Worte stieben hinaus und hinunter,
Laufen sich vor und holen sich nach

Nachig verkündend Tropfen an fehmigem Fleische
Folgen wildsinnde Augen bis nach

dem Verschwinden;
Von berauschend sich doppeldem

Brüsten der Mägede
Zieht rotschwangige Gier die Hüße und weiter.

Verheißung glüht im feinstäublen Hefe
Und purpurn schmettert der kommende Sieg
Janfaren in trunkene Ohren.

Hans Balder

Nach dem Begräbnis

Den letzten Gruß: Drei Handvoll Erde, bot
Ihm Feder noch in schweigendem Gedanken.
Dann lehrten wir, den Schritt nach

Ganz zu lenken,
Uns langsam ab, kühl überweht vom Tod.

Da scholl's uns nach, grauwig in Angst und Not,
Durch Schauffellier'n und

dummpfe Schollenjanten:
„Vergeßt mich nicht! Der Lebenden Gedanken
Ist unsre Speise, ist der Toten Brod!“

„Vergeßt mich nicht!“ —

Ein bunter Schmetterling
Zog meinen Blick, und ein verweinter Knabe
Wiff sich ein Paar, das rot im Winde hing.

Das Leben höhnte: „Schau wie ich sie habe!
Ich hasse dich, wie alles was verging.
O wie du hungern sollst in deinem Grab!“ —

Georg Bufe-Palma

Ein Prinz

Von Naoul Auerheimer

Als der Winter zu Ende ging, begann Clé zu küssen. Sie hatte sich beim Verlassen der Oper erkältet, weil sie ein berüchtigt schönes Decolleté besaß, und sich, wie alle Frauen, die schöne Schültern haben, verpflichtet glaubte, mit zurückgeschlagenem Pelz das Trottoir zu überqueren. Uebrigens wäre sie, als die Frau eines Buchhalters oder kleinen Beamten, dank ihrer glücklicheren Konstitution in wenigen Tagen wieder hergestellt gewesen; aber Clés Gatte war reich, Anbuhler, Mitglied des Metropolitanclubs, und man lebte in der Gesellschaft. Ansolobedessen war sie schon durch ihren Beruf als Weltbame gemwinen, sich allen Unbilden der Witterung aussetzen, mangelhaft bekleidet auf die Straße zu treten, die verdorbene Luft der Vergnügungsorte zu atmen und ihre Nädte außer dem Hause zu verbringen. Es wurde also ein Ephekatotarch daraus, und Clé mußte nach dem Säßen.

So geschah es, daß die reizende Clé Wegenstein, eine der schicklichen, beilangelegenen und beliebtesten jungen Frauen, deren brillante Augen in allen Salons eine Attraktion waren und die in den vornehmsten Schönen Wiens gehörte, eines Tages, ganz ohne die letzten Besuche zurückzugeben oder die noch anhängigen Soupers abzulohret zu haben, vom Schauplatz der gesellschaftlichen Begebenheiten verschwand, um sechzehn Stunden später in einem kleinen, versteckten Lustkurort am Quarnero wieder ans Licht zu tauchen. Der Spezialist, der sie dorthin verschickte, wußte, was er tat. Hätte er Clé an die Riviera gewiesen, wohin jetzt die Mehrzahl ihrer Bekannten reiste, so hätte sie weiter getanzt, sich weiter unterhalten und weiter gegest. In dem unberühmten kleinen Hotel aber war sie gezwungen sich zu langweilen; und Langweile, dachte der Professor, ist für solche abgeheite junge Weltbame die beste Arznei.

Clé langweilte sich denn auch rechtlich; vom ersten Tage anfangen und später mehr. Das Hotel war von lauter stillen, faden, gebredichten Menschen besetzt. Kinder und Greise bildeten das Hauptkontingent; der Rest waren erstspöde junge Mütter, bleichliche Mädchen und Rekonvaleszenten jeder Art. Auch ein paar jüngere Herren waren darunter, aber elegant war keiner von ihnen, und gesund war auch keiner. Eine einzige junge Frau fiel ihr auf, die sich anzusehen wußte und auch sonst einen angenehmen Eindruck machte. Das war die Baronin H., Frau eines Bezirkshauptmannes, eine hellere Blondine, mit zwei Kindern. Sie sah blühend aus, ebenso die Kinder, und Clé gab, nachdem sie ihre Bekanntheit gemacht hatte, ihrer Verwunderung Ausdruck, was sie unter diesen Umständen in dem saden Nest zu suchen hätte. Aber die Baronin lachte und sagte, es sei gar nicht so sad, wie es sich jetzt, Ende März, ansehe. „Warten Sie nur, bis erst die Rosen

blühen,“ meinte sie; und dann hätte sie, etwas unvermittelt, hinzu: „Uebrigens ist im vorigen Jahr sogar ein Prinz dagesewen.“

„Ja,“ sagte Clé aufmerksam: „Ein Prinz?“
„Ja, Ein italienischer.“ Und nach einer kleinen Weile bemerkte sie noch: „Uebrigens ist er nach zwei Tagen wieder abgereist.“

Clé, die für solche Dinge Verstandnis hatte, schaute die junge Frau heiter von der Höhe an.

„Welleidit kommt er wieder,“ sagte sie.
„Welleidit,“ meinte die Baronin und wurde rot; was man aber kaum bemerkte, weil sie glücklichereheise sehr stark gepudert war.

Nun, vorderhand blühten die Rosen noch nicht und der Prinz ließ sich nicht warten. Clé unterhielt sich daher, in Ermanglung eines besseren Courmachers, vorerst noch mit ihrem Mann, aber nur brieflich, denn der Erst hatte ausdrücklich gewünscht, daß sie allein bleibe. Seit fünf Jahren verheiratet und der Ehe innerlich ein wenig müde, war man bederleits mit dieser Trennung einverstanden gewesen. „Man hat sich nachher umso lieber,“ sagte Clé auf einem Jour. Und derselben Meinung war auch Herr v. Wegenstein.

Mittelsdangentanger schrieb sie ihm jetzt täglich, acht, zwölf, auch sechzehn Seiten. Sie langweilte sich eben, und der Gedankenaustausch mit ihrem Mann war ihre einzige Zerstreuung. Allerdings gab es wenig zu berichten. Clé behalt sich, indem sie von sich, ihrem täglichen Leben, ihrer unmittelbaren Umgebung schrieb. Sie beschrieb das Hotel, die Landschaft, in der es stand, die Menschen, die es bewohnten. Die Landschaft war zahn und ordentlich — ein kleiner Berg, ein magerer Wald, ein paar abgezirkelte Spaziergänge —, das Hotel und die Menschen waren es gleichfalls. Sogar das Meer, das unbedeutendere müde Meer, schien auf diesem anstehen Ort von der Kurverwaltung gezähmt und beglätt. Es hühte sich ängstlich, Wellen zu schlagen, und lag friedlich dem weissen Hotelbau zu Füßen, wie ein Bettverleger vor einem Nachtküßchen, um Clés drohigen Vergleich zu brauchen. In der Tat sah es nicht eben heroisch aus, das Meer, wenigstens um diese Zeit. Es war von einem faden, verschossenen Himmelblau und so kraftlos, daß es kaum glücken konnte. Clé ging daran vorüber, in ihren weissen Strandtoiletten, die sie im vorigen Sommer in Ostende getragen hatte, sah es von der Seite an und lächelte trömlich.

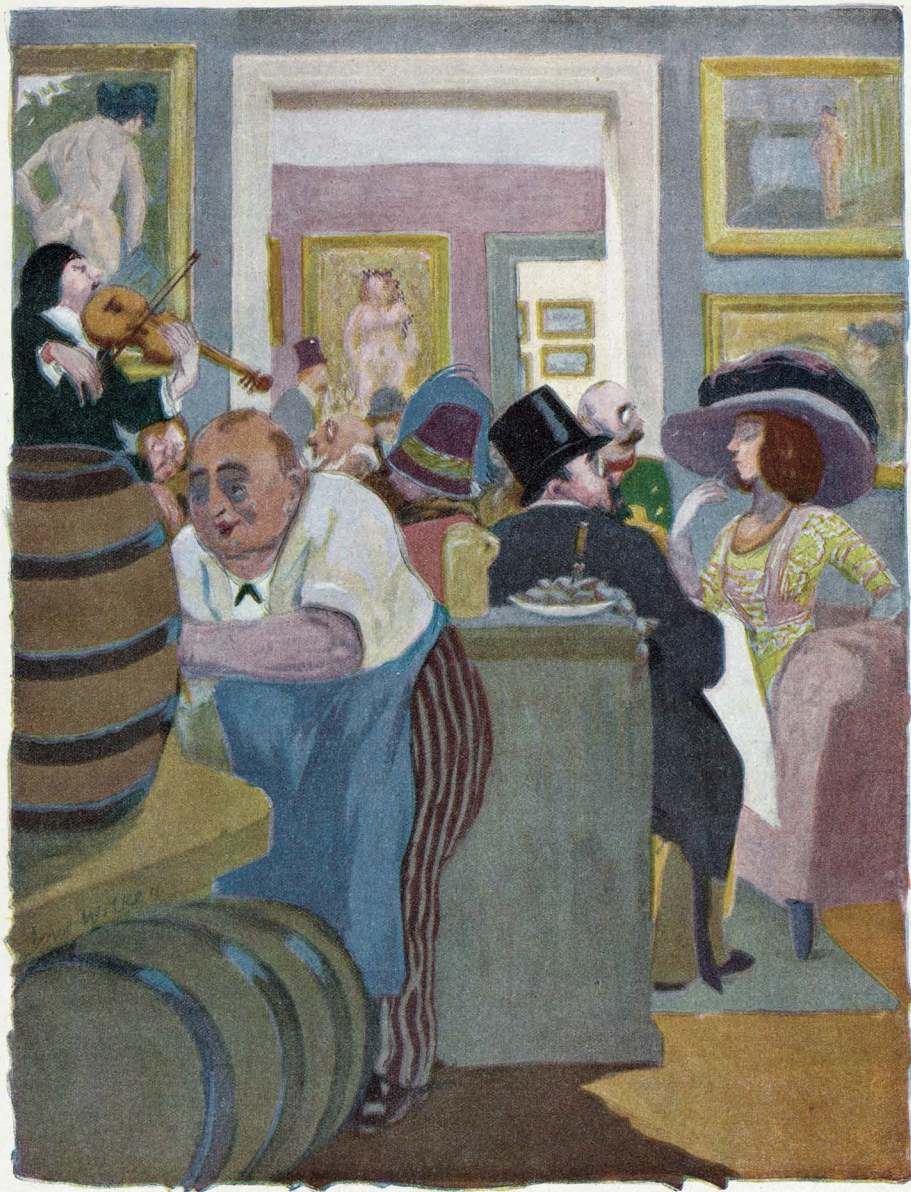
„Wenn wenigstens ein Sturm käme!“ schrieb sie nach einer Woge an ihren Mann.

Was antwortete auf diese und ähnliche Erpektationen seiner Frau mit der gleichmäßigen Heiterkeit eines Mannes, der sich im ersten Stadium des Strohivertwurmens befindet und es genießt. Er schrieb ihr meistens im Klub, bevor er sich zum Brige setzte, und sagte sich gewöhnlich sehr kurz. Immerhin erwähnte er zuweilen, wenn er getroffen, mit wem er gesprochen und wo er gespeist hatte; stoch wohl auch eine kleine, noch frische Anekdote aus der Gesellschaft in das dürftige Gebe seiner klammrigen Mitteilung, in der Absicht, Clé zu zertreuen, sie lachen zu machen. Allein die junge Frau lachte nicht. Sie las seine Briefe ganz anders als er sie schrieb, nämlich auf einer einsamen Bank und mit einem ausgehungerten Gemüt. Ansolobedessen vermisse sie allerhand darin, wonach sie verlangte: Feuer, Leidenschaft, die feinstuchtsvolle Unruhe, das Fluten und Ebben der Gefühle, die Temperatur und den Rhythmus der Liebe. Bei aller Teilnahme für ihren Zustand, die er sorglich zum Ausdruck brachte, hatte sie doch das Gefühl, daß Max nicht in ihrer Abwesenheit ganz wohl und glücklich fähle und daß er vor allem sich trefflich amüßere. Das aber verzicht keine Frau, und schon gar nicht eine leidende Frau und ein allernuestigsten eine leidende Frau, die sich langweilt.

Ichone hätte sie sich nun gleichfalls amüßert — denn um das Gedächtnis heraufstellen. Allein das ging leider nicht; die anwesenden Herren kamen nicht in Betracht, und abwesende



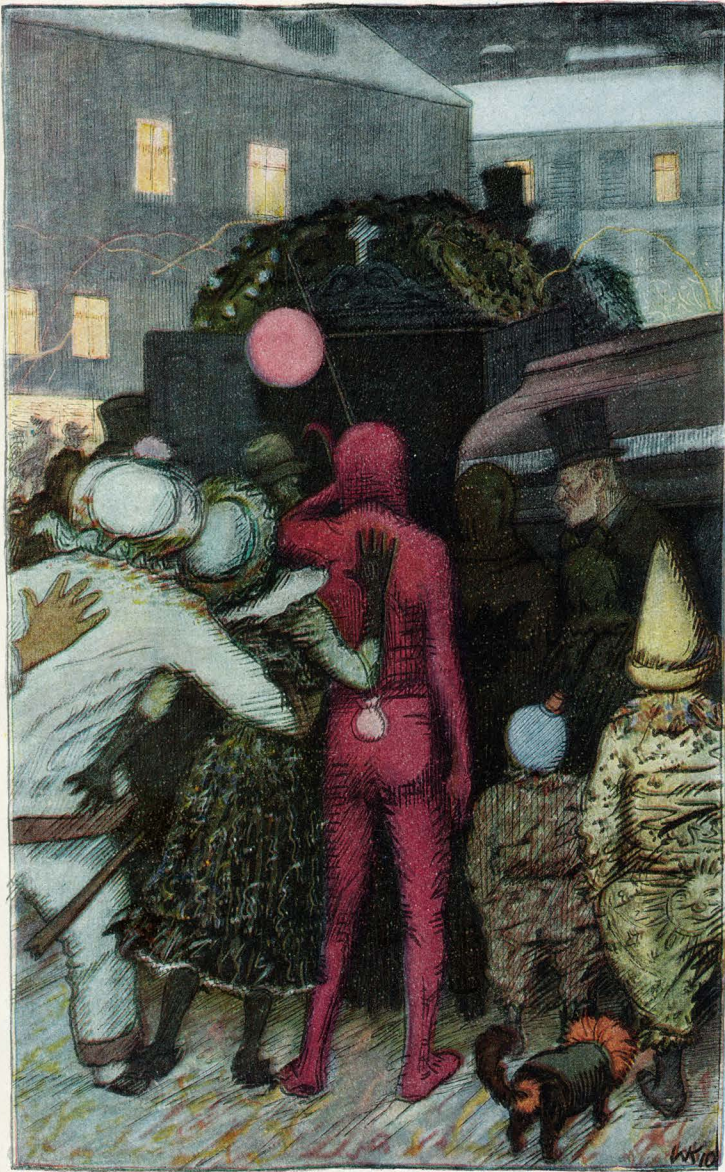
Emil Pirchan (München)



Ein genialer Einfall

Erich Wilke (München)

Um das Interesse der guten Gesellschaft an der Kunst zu heben, kam der smarte Münchner Kunsthändler Mirowitsch auf den famosen Gedanken, jeden Vormittag in seiner Gemälegalerie Freibier auszuschenken. Seitdem muß seine Kunsthandlung mehrmals in der Woche wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden.



„Ein Moment Geduld!“

Willibald Krain (München)

zu berufen, wäre zu un-
 fänglich und vielleicht auch
 erfolglos gewesen. Clé hielt
 es für das schicksalhafte und
 einfache, ihren Mann zu
 verständigen. Sie schrieb
 ihm also, da mittlerweile
 vierzehn Tage seit ihrer Ab-
 reise vergangen waren und
 sie zwei Kilo zugenommen
 hatte, daß seinem Besuch
 nun nichts mehr im Wege
 stünde, der Arzt hätte nicht
 das Geringste dagegen. Der
 Arzt hätte auch wirklich
 nichts dagegen, aber Syer
 von Wegenheim lehnte ab:
 Er hätte am Freitag eine
 Verwaltungsratsitzung und
 sei für Sonntag eingeladen.
 Vielleicht übermächste
 Woche . . .

Und dann schrieb er zwei
 Tage lang überhaupt nicht.

* * *

Um diese Zeit erinnerte
 sich Clé plötzlich jenes Brin-
 zen, von dem die Baronin
 zu Beginn ihrer Bekann-
 schaft gesprochen hatte. Wie
 das zukommen, welche
 dahingestellt, jedenfalls hat
 sie Lucie — dies der Name
 der blonden Baronin — ein-
 mal nach dem Frühstück,
 ihr mehr von diesem italie-
 nischen Fürsten zu erzäh-
 len. Die junge Frau tat es
 mit sichtlichem Vergnügen.
 Eines Morgens, berichtete
 sie, habe sie beim Aufstehen,
 draußen, unweit der Lan-
 dungsbrücke eine schnee-
 weiße Jagd gesehen, und
 bald darauf sei sie auf der
 Treppe — einem auffallend
 schönen und eleganten jun-
 gen Mann begegnet, dessen
 aristokratische Haltung ihr
 sofort aufgefallen sei. Er
 wäre aber ganz einfach in
 einem marineblauen Anzug
 gekleidet gewesen und habe,
 wie andere Sterbliche, einen
 schlichten Canotierhut auf
 dem Kopfe getragen, den er,
 als sie an ihm vorüberging,
 einen halben Schritt zurück
 tretend, respektvoll abnahm.
 Erst lange nachher hätte
 sie erfahren, daß es der Prinz
 von Aosta gewesen sei, der
 sie begrüßt habe.

Clé hörte aufmerksam zu,
 und als die Baronin das
 Aeußere des jungen Mannes
 beschrieb, seine feine Art zu
 grüßen und zu lächeln, seinen
 Blick, seinen Gang, seine
 gewählte Art zu sprechen
 und dieses unennbare Air
 von Distinktion, das seine
 ganze Person umfloß, da be-
 gannen ihre schönen Augen
 zu glänzen wie elektrische
 Glühlampen, wenn man
 die Beleuchtung aufdreht.
 Sie stellte immer neue Fra-
 gen, die Baronin beant-
 wortete sie willfährig; über
 eine Stunde lang gingen
 die beiden Frauen, intim



„So ein Ciel!“

H. Kley



Die Tischdame

H. Kley

eingehängt und lebhaft schwabend, in der Rosenallee auf und nieder.

Die Rosenallee, das war nämlich ein schmaler diskreter Gang, der vom Hotelgarten im weiten Bogen zum Meer hinabführte, beiderseits von Rosensträuchern eingefaßt. Vorläufig waren allerdings nur ganz kleine, kaum erbsenrothe, glasharte, grüne Knospen daran; aber wer Phantastie hatte, konnte in dem Windhauch, der darüber hinflücht, schon etwas wie Rosenduft verspüren.

Clé hatte Phantastie; und außerdem ärgerte sie sich über ihren Mann. Darum schrieb sie ihm, von jenem Spaziergang zurückgekehrt, einen ziemlich animierten Brief, in dem sie, so nebenbei, die Mittelung einfließen ließ, der Prinz von Aosta sei heute Morgen angekommen. Sie schrieb das, weil sie gewünscht hätte, daß es wahr gewesen wäre, und überdies, weil es nicht wahr war.

Und am nächsten Tag schrieb sie dann überhaupt nicht.

In der Nacht aber, die auf diesen Tag folgte, begann es an der balmatischen Küste und auch in Wien zu blühen. Herr v. Wegenstein schiefte in dieser Nacht, Clé gar nicht. Im aufgekauften Meer ihrer Gedanken fuhr ein schöner Prinz spazieren und obankam Land, wo es ihm beliebte. . . Als sie frühmorgens ans Fenster trat, war sie erstaunt über die völlig veränderte Ansicht. Wahrhaftig, sie hätte es dem kleinen, sonstigen Meer nicht zugeutraut: Der Bettvorleger hatte sich über Nacht in ein Schlachtfeld verwandelt. Gefiern noch jauch und geduld, schrie und tobte die See heute und schlug mit mächtigen Wellen wie mit Pfeilentzen aufs Land, ohne jede Rücksicht, bis mitten in die Rosenallee hinein.

Im Lauf des Vormittags blieb das Wetter daselbe. Es kam ein Brief vom Gatten, der zum erstenmal zu Hause geschrieben war und vier Seiten umfaßte. Und abends kam ein zweiter, sehrseitiger, worin Maj seiner järtlichen Beforgnis Lust machte, weil er tags zuvor ganz ohne jede Nachricht geblieben sei. Auch erkundigte er sich in beiden Briefen, besonders dringlich aber in dem zweiten, nach dem Prinzen: Ob Clé schon seine Bekanntschaft gemacht habe, und wie lang er bleibe, der Prinz. Uebrigens, fügte er väterlich hinzu, möge Clé auf ihrer Hut sein und nicht zu zutraulich werden. Solche Herren entpuppen sich hinterher oft als Oberkellner eines Londoner Hotels, oder, nach schlimmer, als Hochkapler. Und das sei dann sehr unangenehm. . .

Clé mußte lachen. Nein, schrieb sie prompt zurück, der Prinz von Aosta sei bestimmt kein Oberkellner, dafür bürgte

schon die Nacht; denn, begründete sie scharfsinnig: Oberkellner haben keine Nachten. Und übrigens sei auch sein Benehmen dasjenige eines wahrhaften Edelmannes; die Art z. B., wie er sie tags zuvor auf der Treppe begrüßt habe, ersehe in den Augen eines Kenners jeden Stammbaum.

Herr v. Wegenstein ließ sich nach diesem Brief einige Tage lang im Klub nicht blicken. Die Sache beunruhigte ihn sehr und am liebsten wäre er unverzüglich zu Clé hinuntergefahren, mit Hintankündigung der Verwaltungsratsführung und aller sonstigen Verpflichtungen. Aber, wie das so geht, geht, wo es ihm unlegen kam, war er wirklich durch Geschäfte zurückgehalten. Er konnte beim besten Willen vor Sonntag nicht abkommen, und bis Sonntag, was kann man wissen, war der räuberische Prinz mit seiner Nacht schon weiß Gott wo. . .

Indessen, es kam anders. Clé, die nicht nachlässig und eher gutmütig war, empfand Mitleid mit ihrem Mann. Sie fühlte, was er litt, und ließ den Prinzen, da er seine Schuldbiligkeit getan und Wagners Eifersucht erweckt hatte, eines Abends unerrichteter Dinge wieder abreifen. Er ist fort! schrieb sie ihrem Mann, und sie spürte ordentlich, wie der arme Mensch bei diesen Worten erleichtert aufatmete.



„Das ist aber ein komisches Feigenblatt!“

H. Kley

Lächelnd, und in dem freundschaftlichen Bewußt sein, eine gute Tat vollbracht zu haben, ging Clé an diesen Abend zu Bett.

Als sie aber am nächsten Morgen erwachte — in einer Flut von Licht, denn der Sturm hatte ausgebraust und einem wunderbaren Frühlingstage Platz gemacht — war beschrieft ihr Erstaunen, da sie drüben, unweit der Landungsbrücke, eine schmanenweiße Nacht verankert sah?

Der Prinz von Aosta war in der Nacht angekommen.

Daraufhin gab Clé den Brief, in dem er abreife, unverzüglich zur Post; weil er doch schon einmal geschrieben war und sie ihren Mann auch nicht beunruhigen wollte. . .

Etwas später sah sie den Prinzen. Er plauderte unter ihrem Fenster mit der Baronin, die heute sehr maternal war und trotz der frühen Stunde alle ihre falschen Zocken unter den Hut gesteckt und sich die Ohren rosa verstimmt hatte. Clé sah es ganz deutlich von ihrem Balkon aus; und sie begriff plötzlich, warum die Baronin mit ihrem Duben, denen doch gar nichts fehlte, sich fünf Wochen hier aufhielt ohne die Geduld zu verlieren.

Neugierig betrachtete sie den Prinzen. Er war jung, groß, schlank, hatte sonnenverbrannte knochige Hände wie ein Engländer. Auch sein Gesicht war ein Drama, von der Farbe eines Menschen, der im Silden lebt und dem das Meer vertraut ist. Seine Augen, heller als das übrige Gesicht, schweiften, während er sprach, über den Hut der Baronin hinweg, ins Weite; er hatte jenen Blick der Marineure, der immer ins Unerlöste zielt, der immer irgendwo, am Rand des Horizontes, eine ferne Insel, eine glückliche Küste zu entdecken scheint. Die Frauen lieben diesen Blick, denn auch sie träumen von entrickten Inseln, von glücklicheren Gefilden, und ihr Herz ist ununterbrochen auf der Reise nach Küsten, an denen sie niemals landen.

Clé tat noch einen letzten Blick in den Spiegel, nahm ein Buch und ging in ihrem weißen Kleide durch den frühlingshell gepußten Garten, der in der Sonne duftete, süß und lau, wie ein Siedel.

Sie ging bloß ein einzigesmal am den plaudernden Paar vorüber, ohne hinzusehen und ohne die Baronin zu grüßen. Indessen, es genigte; der Prinz wurde aufmerksam, erkundigte sich. Und als er hörte, daß Clé ohne ihren Mann da sei, beschloß er, mehrere Tage zu bleiben.

Er hatte nichts zu tun, nichts zu verstimmen. Es sahren und liebten war seine einzige Beschäftigung; und er ging, ein

Wikingen der Liebe, überall ans Land, wo sie schöne Frauen lockten.

Andererseits war er ein hinlänglich routinierter Forscher, um zu wissen, daß man nicht an zwei Käse zugleich landen könne. Er hatte ursprünglich die Baronin gemeint; als er aber Clé sah, drehte er das Steuer und hielt nun den Kurs auf sie.

Als bald promentierte er an der Bank vorüber, auf der sie saß, sie schau ins Auge fassend wie eine ferne Klippe. Die junge Frau wurde blaß und senkte den Blick. „Er hat meerfarbene Augen“, las sie, obwohl das natürlich nicht im Buche stand. Im übrigen war es zutreffend; seine Augen hatten in der Tat, vielleicht infolge von Mimikern, etwas vom Meere angenommen. Sie hatten keine Eigenfarbe und spiegelten das hübsche Gesicht jeder Frau, die hineinschaute; sie waren treulos, veränderlich, und, was die Hauptsache: es war ihnen nicht zu trauen.

Am Nachmittag ging der Prinz ganz allein spazieren, während die Baronin, infolge heftiger Kopfschmerzen, auf ihrem Zimmer blieb. Clé wußte die seine Huldigung, die in diesem einamen Spaziergang und den Kopfschmerzen der Baronin lag, wohl zu schätzen. Nichtsdestoweniger zog sie sich am Abend gleich nach dem Essen zurück, ohne vorher durch die Rosenallee zum Meer hinunterzugehen, wozu die milde Mondnacht einlud. Allein sie fürchtete sich vor dem Meer, obwohl es jetzt gleichmütig dalag wie ein Gewebe.

Dem Prinzen blieb nichts übrig, als seine Zigarre unter dem Balkon der schönen Frau zu rauchen. Er tat es in guter Haltung und mit einem gewissen Erfolg; denn Clé blieb die ganze Zeit auf ihrem Balkon. Wie eine Silberwolke schwebte sie über der dunklen Bank, auf der er saß und träumte.

Am nächsten Morgen war er erschwinden. Auch die Nacht war fort; Clé konnte sie nitrgens mehr entdecken und sie nahm doch sogar den Sperrriegel zu Hilfe. Hingegen kam ihm im Laufe des Nachmittags ein Strauß langflügeliger Anfrancoren, wie sie sich um diese Jahreszeit nur ein Prinz verschaffen konnte. Die Hosen wurden anonym bei Clé abgegeben, und sie tat, als wüßte sie nicht, woher sie kämen. Sie ließ sie in ihr Zimmer stellen, und abends steckte sie sich die schönsten vor den Bufen; aber gewiß nicht, weil sie in den Prinzen verliebt war, sondern nur, um die blonde Baronin zu ärgern.

Indessen, als sie so geschmückt die Treppe hinunterging, kam ihr der Prinz mit den meerfarbigen Augen selbsthätig entgegen. Er hatte bloß einen Tagesausflug unternommen, vielleicht sogar nur Rosen eingekauft, und war jetzt wieder zur Stelle.

Er lächelte, sowie er die Rose bemerkte, mit einer gewissen, stolzen Genugtuung, wie Wikingen lächeln, wenn sie Beute mitbrin. Dann nahm er artig den Hut ab, trat einen halben Schritt zurück und ließ Clé passieren. Und die schöne Clé passierte . . . Eine Stunde später, im Musikzimmer, sprach er sie an.

Für den nächsten Nachmittag war Clé bereits zum Tee auf die Nacht geladen. Es kam aber nicht dazu, und daran war die Wachsamkeit des Herrn v. Wegenstein schuld.

Der eifersüchtige Gatte hatte nämlich kaum den Brief seiner Frau, in dem sie ihm mitteilte, der Prinz sei abgereist, zu Ende gelesen, als sich in ihm auch schon die Ueberzeugung verdichtete, daß dies nur ein Mandör und daß der Prinz nicht abgereist sei, sondern im Gegenteil Clé jetzt erst recht den Hof machte . . . Er überlegte nicht lange und fuhr zu ihr hinunter.

Die Tauschen gaben ihm augenscheinlich recht, obwohl Clé natürlich den Versuch machte, sie in ihrer Art, das heißt also, wahrheitsgetreu, zu erklären. Aber Herr v. Wegenstein hörte ihr nicht einmal zu, so stolz war er auf seinen Flair. Er ließ den Akt kommen und Clé abklopfen. Und als der Clé für vollkommen gesund er-

klärte, teilte er seiner Frau mit, daß sie noch am selben Abend reisen müßten.

So endete dieser hübsche Roman noch eher er recht begonnen, und der Prinz ging an jenem Abend still mit Clé mit Zueie in der Rosenallee spazieren . . . Clé sah es, im Begleiten, mit Weauern. Nichtsdestoweniger war sie ihm zu Dank verpflichtet; denn Herr v. Wegenstein war viel ährlicher mit seiner Frau, seitdem er dem Prinzen in die meerfarbenen Augen gesehen. Moraus vielleicht hervorgeht, daß auch die Wikingen unter Umständen zu etwas gut sind . . .

„Uebrigens“, sagte Clé später, „war der Prinz brustkrank.“

Auf nach Bethmannsruh!

Ein Fastnachtspiel

Erstes Bild (Sobensinow)

Der Kanzler

(mit Schlafrock und Pfeife, grübelnd):

Beim Himmel, nein, mir ist nicht wohl zu Mute — Jetzt schleppen sie mich gar noch zur Reboute. Ach — jetzt ein jüngerer Gefell zu sein! Sie quälen mich, originell zu sein!

Wie sah ichs nur, mich so zu inszenieren, Daß keiner mich erkennt zum Demaskieren? O künstlich Bild, olympentflogenes —

Wie wärs, ersehen ich als Diogenes? Doch nein, sie kennen mich als Philosophen, Das führt am Ende nur zu Katastrophen. Ha, wundervoll — Idee! Man wird mich preisen: Als Bismarck tret ich auf, als Mann von Eisen!

Zweites Bild (Redoute im Germaniasaal.)

Der Kanzler

(in Kräftierinnenform, Kanonenhieseln etc., Perücke mit den historischen drei Haaren, auf eine als reichdeutlich geschiffene Vagabondin in maskierter Dame zutretend): Mein schönes Fräulein, darf ichs wagen?

Die Vagabondin (für sich):

Ha, sollte das nicht Theo sein?

(laut):

Wer wagt's, dem Herrn was abzuschlagen — Ich möchte wohl sein Schächchen sein!

Der Kanzler (geschmeichelt, liebenswürdig): Du holdes Kind, komm geh mit mir —

Die Vagabondin (totestierend):

O Gott, ich bin schon halb bezwungen!

Der Kanzler:

Gar schöne Spiele spiel ich mit Dir!

Die Vagabondin (für sich):

Diesmal isfs Dir vorbeigelungen!

(laut):

Doch sieh, mein Schatz, versteckt in Rosen Leckt heimlich hier ein Knusperhaus!

Der Kanzler (sewig, wie in die Taalte fassend): Du süßer Schneck, dort laß uns hofen — Ich merke es schon, Du kennst Dich aus!

(Weide ab ins Haus.)

Drittes Bild

(Im Knusperhäuschen. Vorgezogene Stimmung. Die Vagabondin auf dem Kanzlers Kniechen.)

Der Kanzler:

Nun, Schächchen, laß die Maske fallen, Du feurig süßes junges Blut, Du bist die Liebste mir von allen . . .

Die Vagabondin:

Verplich mir erst: Ich bleib die gut! Verplich: Ich bring dich altermogen Zu Ehren — schneist Du auch nur schlicht! Dann, Freund, will ich's mir überlegen — Sonst gibt es solche Saden nicht!

Der Kanzler:

Nun wohl denn, ich verpfech es dir, Du bist die Liebste mir von allen, Nun aber laß die Maske fallen —

Die Vagabondin (mit es):

Hier Mann von Eisen, kennst Du mir?

Der Kanzler (stills erschrocken):

Um Gott, wohin verrenn' ich mich!

Die Vagabondin (tutend):

Die Wahlrechtsvorlag' nehm ich mich!

Der Kanzler:

O Himmlihscher, das kommt vom Zehen — O schlimme Geister, die ich zief —

Die Vagabondin:

Mein Herr, ich habe Ihr Verpfechen!

Der Kanzler (höhnend):

Ich hall's!

Die Stimme Valentinis (von oben):

Geht wem ein blauer Brief?

Viertes Bild

(Gegend von Schierke und grauem Elend. Ahschermittwoch. Der Kanzler, in getüncheter Kleidung, die Kräftierstiefel in der Hand, die Uniform auf dem einen, die demaskierte Vagabondin am andern Arm.)

Sie:

Leb wohl, mein süßer langer Kavaller, Nun ist der Spaz' vorbei, hier scheiden wir!

(Sie läßt ihn.)

Noch einen Kuß, wir scheiden frohgemut.

Der Kürsch' stand Dir aber auch zu gut!

Er (mit weinerlicher Stimme):

Ja ja, nec, nec, mir ward nicht wohl davon —

Sie:

's ist Ahschermittwoch — ei, das gibt sich schon. Wie töricht Du Dir alles doch vergällst!

Sei forsch! Und daß Du Dein Verpfechen hältst!

Er:

Nun ja doch, ja, ich tu's, ein Mann, ein Wort — Doch sprich, wie ich tu's, es illends von hier fort? Ich bin von alledem ganz konfnermt!

Sie:

Das kommt davon, wenn man philosophiert! Ich bit' Dich, Freund, was hast Du Dich so wild — Hier siehst Du groß und klar Dein Straßenschild.

Geh diesen Weg nur rafflos —

immerzu —

Dann kommst Du nach der Villa

Bethmannsruh

(Man hört einen Aufschreit und ein freches Lachen. Der Vorhang senkt sich stürmisch.)

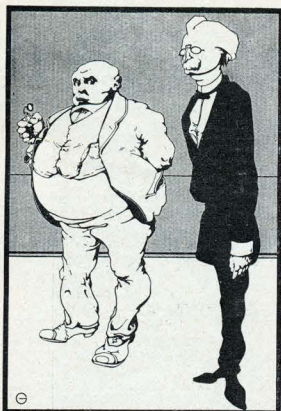




Der Geist der Fröhlichkeit!

G. v. Finetti.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



W. Gadau

Der Modernist in der Schule

„Sie stellen die Geistes des neunschwänzigen Teufels Muskel und der sechsheu Engellassen in Worte? Diese Ihre verwirrte Gefinnung muß ich zur Kenntnis der vorgelegten Behörden bringen, Herr Oberlehrer!“

Reminiscenzen an Schillers „Tell“

Ein berühmter Schauspieler gastiert als Othello in einer schlechten Garnisonsstadt. Leutnant Schmidt schenkt seinem polnischen Burischen Kaczmarek ein Billett zu dieser Vorstellung. Nach der

Aufführung fragt ihn der Leutnant: „Na, wie hat Ihnen der Othello gefallen?“ Kaczmarek antwortet mit mißvergnügtem Ausdruck: „War sich bloß verflüchtter Schornsteinfeger. Hat nich geschossen auf Appel.“

An den Einzigen!

Prof. Kurt Freyßig windet im „Tag“ der Regierung wieder einmal Vorbeerträge.

Kanzler, ritterlich und reißig,
Um Dich flieg' ich, um Dich kreiß' ich;
Liebeslieder singe leiß' ich,
Wie die Perle, wie der Zeißig.
Teurer Mann, sei nicht so eißig!
Teurer Mann, zu Dir nur reiß' ich,
Nur von Dein em Ruhme speiß' ich,
Dein e stolzen Farben weiß' ich.
Als Dein Knecht, der kaum noch bei sich,
Bethmann Hollweg, ich, Dein
Freyßig

Schwurgerichtsunsittlichkeit

Der Zentrumsabgeordnete Mayer-Kaufbeuren sprach sich im Reichstag gegen die Zuständigkeit der Schwurgerichte für Preßvergehen aus. Die heiße Leidenschaft, die das Zentrum in den Tagen seiner fröhlichen Jugend für die Schwurgerichte hegte, ist einer kühlen Konvenienznehmung gewichen. Die Schwurgerichte haben sich in den Feldzügen gegen das freie Schrifttum und gegen die Kunst dem Zentrum nicht als zuverlässig genug erwiesen.

Sie haben einen Fehler: sie sind nicht katholisch genug! Sie könnten sonst bleiben wie sie sind, nur mit zwei geringfügigen Änderungen: erstens müßte der Eid, den die Geschworenen zu leisten



Fries

G. Hertling

„Von den Kaufmännern kann man fastlich noch was lernen! Ich werde mit meinen Winterlandschaften auch ne „Weiße Woch“ arrangieren!“

haben, durch den Antimodernisteneid erseht werden; und zweitens müßten Richter, Geschworene, Staatsanwälte und Vertretbarer katholisch sein. Da aber das Zentrum bekanntlich ein feurriger Anwalt der Toleranz und der Partität ist, so will es, daß die Schwurgerichte nicht ausschließlich katholisch sind, im Interesse der Partität sollen die Angeklagten immer Protestanten sein. **Friedo**

ROTKÄPPCHEN SEKT



KLOSS & FOERSTER Freyburg o/a

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

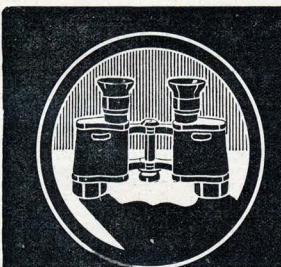
für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 40 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegenommen.

Jasmatz ELMAS CIGARETTEN

No. 3, 4, 5.
Preis pro Stück 3, 4, 5 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung!



ZEISS
FELDSTEGHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke — Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko
zu beziehen durch die meisten optischen
Geschäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA
Berlin • Frankfurt a. M. • Jgtr. • Hamburg
London • Paris • St. Petersburg • Wien.

Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe

Pelerinen

Öl- und Gummianzel

Tropen Ausrüstung Auto-Abklebung

Ferd. Jacob
in Köln 36, Neumarkt 23.

LAIT "APY" eine unschätzbar anzuwendende sterilisierende Milch, die ausserordentlich das einzigste wasserhelle Produkt, welches in 1 MOHAT sterilisiert

SCHÖNE BÜSTE
entw. in 1 Pk., gest. 50, 000
ATTESTE (Inser. Postvers. geg. Voranb. v. M. 4, 50 Postw. od. MS. in Porto, od. Nachn. CHEMIEK. A. LUPIN Rue de Valenciennes 32 Paris



Konkurrenz H. Bing

„So alt me Bräund is, macht a mir do no a freud — neu! hat a an Chaufer 's ganze Kreuz eitet'n!“

Liebe Jugend!

Als meine Tante Klothilde geforben war, sandte ich auch eine Todesanzeige an Herrn Müldike (in Firma M. M. Müldike & Sohn). Darauf bekam ich folgende Antwort: „Bezugnehmend auf Ihren sehr gefälligen Todesfall vom 19. cr. gestatten wir uns, Ihr höchste Kondolationen zu übermitteln und schätzen wir unter :/; Kranzannehmfung bei.“

Stets Ihrer geneigten Mühdfrage gewärtig
Hoda Roda

Schlaflos
igkeit, Kopfschmerz.

nerobe Unruhe, Aufregung, neuralgische Schmerzen beseitigt überaus rasch, neues wunderbar beruhigendes, gänzlich unbedenkliches Nervennittel (chem. Valerian. Extr.) stellt sehr empfinden u. gefeilt. In 50 St. 1.50 u. 2.50. 8ert. gegen Störenfenb. (auch in Stiefeln) über Städt. durch Otto Reichel, Berlin 7, Gieselerstr. 4.

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch d. Schönheitskapsel „Adora“ Syst. Dr. Harlan D. B. G. M. 359 096

Für Gesicht, Hals, Arm und Körper ::
Keine Dame, welche diesen wunderbaren Reinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblühende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertraffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellgewebe neues, reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Auch für Herren. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. M. 2.50, Porto 20Pf. extra (auch Briefmarken). Nachnahme M. 3.—

DANNENBERG'S Laboratorium, Abt. 10, Hamburg 36.

Opernsängerin A. L., Berlin, schreibt: Mit Ihrer Schönheitskapsel „Adora“ bin ich ganz ausserordentlich zufrieden und aufs höchste überrascht von dem Erfolge, den ich schon gleich nach dem ersten Tragen aufzuweisen hatte. — **Baronin von F.-D., Wiesbaden:** Ich finde Ihr Mittel vorzüglich. — **Frl.: Z. M. St.,** Ihre Adora-Kapsel ist von wunderbarer sicherer Wirkung.

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,

das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Niederlagen durch Plakats "Sensibel", eventuell von der Fabrik zu erfahren. Illustrierten Katalog bei Angabe der Nr. 22 gratis. — Kleines und Marke gestelt, geschützt.

Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen

Der moderne Bekenner

Langweilig ist das Einzelie,
Der Wechsel nur romantisch. —
Beim Aufstehen ru' ich fest und treu:
Ich fühle protestantisch!

Indes, wer die Geschäfte macht,
Der ist sehr oft semitisch.
Drum bin ich Tags bis in die Nacht
Vorwiegend israelitisch!

Den Papst nahm ich als Vetter an,
Drum bin ich auch katholisch. —
Doch sonst, solange ich irgend kann,
Da bin ich alkoholisches!

Und doch —

Sie speisten von Silber, sie
tranken aus Gold
Und gaben bewidende Feste,
Er war ein Räuber, den
Künstlern hold,
Sie trug nur das Teuerste, Beste.

Die Tochter ritt mit 'nem Kavaliere,
Und doch, trotz Hällen und Fäden,
Troß Tailor made und

Brillantenzier, —
Sie blieben halt doch — Proleten.

Golo

Reise-Erlebnisse

„Wie hieß denn Ihr Hotel?“
„Due Colombe“, eigentlich müßt's
aber heißen, „Mille Wansi“.



Beim Schneeschaufeln

H. Bing

„Die Maler san da rechte Papis; wenn Schnee is, san's
Kollegen, und nacha kenna's dam gar nimma!“

Liebe Jugend!

Ein bayr. Förster soll in einigen Wochen die Krone zum Verdienfordern vom hl. Michael bekommen. Als er das im Kreis seiner Angehörigen erzählt — er hat einen prachtvollen Patriarchenkopf — sagt sein Töchterchen: „Du, Vater, da mußt na gleich d' Kopfweil'n el'fich'n.“

Zur gefl. Beachtung!

Im Nr. 1 dieses Jahrgangs brachten wir auf Seite 105 unter dem Titel „Karl May in der Literaturgeschichte“ eine Satire, die sich auf Schönmachers Briefen hütete, monach eine Verlagsbuchhandlung Richard Wehse in Breslau ein auf Karl May bezügliches Preisausschreiben erlassen habe. Es sollte unter anderem eine Literaturgeschichte geschrieben werden, in der Karl May selbst vorkomme und seine Bedeutung genügend werde. Mit Bezug auf diese Angelegenheit erhalten wir eine Verächtigung Karl May's, aus der wir folgendes zum Abdruck bringen:

„Der Verfasser des Preisausschreibens ist ein früherer Tischlerlehre und Fabrikarbeiter, den ich, als er krank und stillos war, unterstützte. Pöhllich verlangte er unter einem hier nicht zu berührenden Einfluß dreitausend Mark von mir, um Verlagsbuchhändler werden zu können. Ich wies ihn selbstverächtlich ab. Da ging er zu meinen Oekenen über und gab ihnen Namen zu dem erwähnten Preisausschreiben her, durch welches ich tödlich getroffen werden soll. Die „Breslauer Zeitung“ hat einen besonderen Vertrauensmann zu ihm geschickt, sich von der Sachlage überzeugt und dann über sie berichtet. Ich bin also nicht der Veranstalter, sondern vielmehr das Opfer dieses Preisausschreibens, von dem ich kein Wort wußte, bis ich die folgen spürte.“

— Es ist also kein Zweifel, daß in diesem Falle Karl May bitteres Unrecht geschehen ist. Ein Verlag Richard Wehse existiert überhaupt nicht.

Redaktion der „Jugend“



Eine Tube Pebeco

muss man mindestens gebraucht haben, um seine Eigenart schätzen zu lernen. Der Geschmack ist ganz unähnlich dem anderer Zahnreinigungsmittel; nicht fade, wie der Geschmack der meisten — nur der Schönheitspflege dienenden — Zubereitungen, sondern von durchaus bestimmtem Charakter; erfrischend, belebend und kräftig! — Ein Geschmack, auf den man nicht verzichten kann, nachdem man ihn kennen gelernt hat.

Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen Versuch und verlangen Sie kostenfrei ein Muster von

P. Beiersdorf & Co., Hamburg 9.

Pureol-Haarfarbe



seit 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25
J. F. Schwarlose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

Aus Dankbarkeit

teile ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppenflechte, an welcher ich über 10 Jahre gelitten, geheilt habe. Ich kann allen, welche an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das wärmste empfehlen.



H. O. K.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Seiteliden, Flechten und Hautleiden angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinbühlstr. Dresden. Fälschungen weisen man zurück.



Waldorf-Astoria
Cigarettes

Hockey 3 Pf.
Clio 5 Pf.
Bridge 8 Pf.
Cairo Life . . 10 Pf.

Electr. **Pass Auf** einfach anzuhängen, schützt gegen Einbruch, ob durch Tür oder Fenster, absolut sicher. Mk. 7.50.

Electr. **Wandlampe**, einfach anzuhängen, für Closets, Schlafz., Böden, etc. Fix u. fertig Mk. 4.-. Versand unter Nachnahme. „Pass auf“, G. m. & H. Hamburg 9.

Grane Haare

machen 10 Jahre älter. Wer auf die Wiedererlangung einer naturgetreuen, waschechten Farbe des Kopfes oder Barthaars Wert legt, gebrauche unser ges. gesch. Crimin, das Weiruf erlangt hat, weil es ein durchaus reelles, unschädliches, niemals versagendes Mittel ist. Preis 3 M. ohne Porto. Funke & Co., Berlin S.W. 108 Königgrätzerstrasse 40.

Sedia-Bäder (Sitzbäder mit Sole und Sauerstoff) f. d. Leberweil; a) regenerierend, b) desinfizierend, c) stimulierend. 1 Bad 1 Krone bei Dr. Sedlitzky Hallein.

Champagner
Henry Eckel & Cie
Kgl. Bayer. & Württemb. Hoflieferanten

EPERNAY (Champagne) Der Zoll-Ersparnis halber in Deutschland auf Flaschen gefüllt. Zu beziehen durch den Weinhandel.

MONTIGNY (Metz)

Ausrüstungen f. Tropen u. Sport
Patent-Schlafsack



Ausser Gebrauch nur mit wasserdichtem Überzug. Für grosse Figur . . . Mk. 35.-
„schr. grosse Figur“ . . . 38.-
(warm gefüttert).

Loden-Bekleidung, Ponchos, Oel- und Gummimäntel.

Stabsarzt Dr. Oscar Stobaeus, Metz: Schlafsack in regenreichen und kalten Bivaknächten als äusserst praktisch bewährt.

Ferd. Jacob, Köln 36 (Rheinland.)



Praktifer H. Bing

„Zu welcher Redoute gehen wir heut Abend, Treffler oder Deutsches Theater?“
„Gehen wir lieber ins Löwenbräu, da kriegen wir daselbe um ein paar Weißwürste!“

Echte Briefmarken
billige 100 f. Afr., Austr. 2.- 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- 2000 „ 48.-
Max Herbst, Markenhause, Hamburg U.
Grosse Illustr., Preisliste gratis u. franko.

Schriftstellern

bietet günstige Gelegenheit zur Publikation guter Arbeiten in Buchform der Verlag für Literatur, Kunst u. Musik, Leipzig 80.

LEBENSFREUDE



Grösste Elastizität des Geistes und des Körpers, Genussfähigkeit und Freisein von Abgespanntheit, Uebermüdung u. Kopfschmerzen durch die

Echten KOLA-
Pastillen
Marke: Dallmann

Empfohlen seit mehr als 20 Jahren von einem gewaltigen und begeisterten Freundeskreis. In Apotheken (Schachtel 1 M.) ausdrücklich die Marke Dallmann verlangen! DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh., bei Wiesbaden.

Autoren

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigensten Interesse die Konditionen des alten bewährten Buchverlags sub. B. P. 230 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Trauerungen in England in kürz. Frist. Keinerlei Schwierigkeit. Anskunft frei. Reisebüro B. Engler, Berlin S.W. 11.

Liebe Jugend!

Friedel (Sohn eines praktischen Arztes) und Werner (Sohn eines Frauenarztes), elfjährige Quintaner, gute Freunde, spielen zusammen.

Plötzlich sagt Friedel: „Du, Werner, ich habe Schmerzen im Leib, ich habe wahrscheinlich eine Blinddarmentzündung.“

Darauf Werner: „Auf welcher Seite denn?“

Friedel: „Auf der linken tut's weh.“
Werner: „Der Blinddarm liegt auf der rechten Seite, das wird wahrscheinlich mit der Gebärmutter zusammenhängen.“

Kaukasus-Fahrt

des Norddeutschen Lloyd, Bremen

28. April bis 30. Mai 1911

mit Dampfer von Genua über Tunis, Malta, Athen, Smyrna und Konstantinopel nach den Häfen des Schwarzen Meeres.

(Im Automobil über die Grusinische Heerstrasse).

Preise von Mark 1000.— an aufwärts.

Prospekte und Platzbelegung durch den

Norddeutschen Lloyd, Bremen

Abteilung Passage — Vergnügungsfahrten oder dessen Vertretungen.

Söhnlein Rheingold

unenfberrlich für den feinen Weinkeller!

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparat von M. 4.— bis M. 600.—. Einzelne, Prospektliste 17 kostenfrei.

Chr. Tauber, Wiesbaden J



Der weibl. Busen

seine Pflege und die Mittel zur Erlangung einer vollen Blüte von Dr. H. Fischer. Wervolle Ratschläge für jede Dame. Preis 50 Pfg. Institut für Gesundheitspflege Wiesbaden 10.

Elektrisiere

sich selbst. Broschüre und Preis, umsonst. Schoene & Co., Frankfurt a. M. 64

MORPHIUM

Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh. Vornehm. Sanatorium für Entwöhnungen, Nerven- u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v.

Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gläser, Geogr. 1899. ALKOHOL

Studenten-Utensilien-Fabrik
älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
vorm. G. Hahe & Sohn, B. m. n. H., Jena in Th. 58.
Man verl. er. Katalog gratis.

Stottern

heilt mittelst Hypnose die Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20. 20jährige Praxis.

Ideale Büste



durch garantiert ungeschäd. äusserl. Mittel „Simulin“ in ganz kurz. Zeit. Viele Dankschreib. Gold. Medaille. Preis M. 5.— ohne Porto.

„Eudiamet“ entfernt absolut gefahrlos schmerzlos lästige Haare im Nu. Einf. Anwendg. Directe Zusendg. Preis M. 5.20 p. Nachnahme.

Eise Biedermann, Leipzig 4, Barfußgässchen.

Sprachen

Das gefürigte Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen einer fremden Sprache erlernen Sie sicher durch die bekannten Unterrichtsbriefe für den Selbstunterricht nach der Original-Methode Toussaint-Rangenscheidt. Es gibt für die freie Zeit keine nützlichere Beschäftigung als das Studium fremder Sprachen nach dieser Methode. Schreiben Sie uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir senden Ihnen gratis und franco eine Einführung und die illustrierte Broschüre 2: „Fremde Sprachen und ihre Erlernung“. Schreiben Sie heute noch.

Rangenscheidtsche Verlagbuchhandlung (Prof. G. Rangenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstraße 29/30

Rangenscheidt

Die belebende Kraft

der „Minze“ steht in ihrer Art einzig da.

Sie findet sich konzentriert und veredelt in

Ricqlès

„Minzengeist“



Einige Tropfen Ricqlès Minzengeist in ein Glas Zuckersirup gegossen, geben ein wunderbar aromatisches Getränk von tief erfrischender Wirkung, das Mund und Rachen desinfiziert und dem Atem einen reinen Duft verleiht.

Ricqlès Minzengeist ist ein alt- und bewährtes köstliches Hausmittel, das man nie ausgeben lassen sollte.

Erhältlich in Flacons à M. 3.65, M. 1.95, M. 1.35 und M. 1.10 in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

Auskunft über alle Reise-
gelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. Hohe Bleichen 13

Simplicissimus
Künstlerkneipe. Kathi Kobus.

Darlehen erhalten solvente Personen jed. Standes schnell und kulant von der
Treu-Bank Act.-Ges. Eisenach,
Fernsprecher 206
Angebote schriftlich erbeten, dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn nicht innerhalb drei Tagen beantwortet.



Schönheitspflege W. Krahn

Briefmarken aller Länder.
Preisliste gratis.
H. C. M. Dressing, Berlin, Seimmetzstr. 65.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Diät, milde Wasserkur, elektrische und Lichtbehandlung, seelische Beeinflussung, Zanderinstitut, Röntgenbestrahlung, d'Arsonvalisation, heilbare Winterluftbäder, heilgiche Zimmererichtung, Behandlung aller heilbaren Kranken, ausgenommen ansteckend und Geisteskranke.
Illustrierte Prospekte frei. — 3 Aerzte. — Chefarzt **Dr. Loebell.**

„Jefas, frau Maier, wie schaug'n denn Sie aus! Eahna Mo hat Sie wohl wieder recht g'haut?“
„Na, — i' mach an Kurjus zur Schönheitspflege mit.“



OSCAR CONSÉE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
CIGARES FÜR SCHMOKK- u. HÖRERENKURAT
IN ALLEN REPRODUKTIONSBEREICHEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
FARBEN- u. WEISSDRUCKEREI

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Verfasser
von Dramen, Gedichten, Romanen etc. Mitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorzuziehlichen Verlagsbuchhändler-Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand),** 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

Kein Geheimnis!

Ueppige, volle Büste, prächtige Körperform in kurzer Zeit durch Dr. Schäffers **„Megalobol“**. Ueberraschende Erfolge. Zahlreiche Anerkennungen. Preisgekrönt 1909. Keine Diät-Vorschrift. Unschädlich. **Garantieschein!** Büchse 2 Mk., 3 Büchsen (zur Kur erforderlich!) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung allein von **Dr. Schäffer & Co., Berlin 395, Friedrichstrasse 243.**



Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes **Kaffee-Verbesserungsmittel.**

Einzig ächtes Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Wandbild aus dem Münchner Hause der Weltausstellung in Brüssel) ist von **Ferdinand Spiegel** (München).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Bildern sind durch alle Buch- und Kunsthändler, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitig und 50 Pf. für halbseltig, erhältlich. - Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Humor des Auslandes

Sängerin: „Ich habe hier ein ärztliches Zettel, daß ich heute Abend nicht singen kann.“

Theaterdirektor: „Deshalb brauchen Sie sich nicht aufregen! Ich will Ihnen sogar ein Altkopf geben, daß Sie nie singen können!“ (TI-Bits)

Die echte Original-Browning-Pistole wird von keiner Nachahmung erreicht!

Als Polizei- u. Armeepistole eingeführt! Bisher über 500 000 Stück verkauft!

Auf Wunsch

6 Tage franko zur Ansicht ohne Kaufzwang, ohne jede Anzahlung.



Nur die echte Browning-Pistole vereinigt in sich alle Vorzüge einer **idealen Taschenwaffe**, wie kleinstes Westentaschenformat, 7 Schuß. Kaliber 6,35 mm, geringes Gewicht, 350 g, einfacher, nie versagender Mechanismus, große Durchschlagskraft, hohe Anfangsgeschwindigkeit, bequeme Handhabung und absolute Sicherheit durch doppelte mechanische Sicherung. **Preis Mk. 42.50**, Monatszahlung **3 Mk.** Diese Pistole, größer (keine Taschenwaffe) Kaliber 7,65 kostet Mk. 46.50. Monatszahlung Mk. 4.-

Preisliste über Jagdgewehre, Doppelflinten, Drillinge, Pirschbüchsen etc. kostenfrei.
KÖHLER & CO., Breslau XIII, Goethe-Strasse 70e.

Haut-Bleichercreme

„Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiss.

Wirksam erprobtes, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 P., Tube 1 Mark. Bei Einwendung von 1.20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäfte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Muss ein guter Rasier-Apparat unbedingt

10 oder 20 Mark kosten?

Nein! Über 90% unserer Stahlwaren fabriziere ich selbst

Prüfen Sie bitte Zenith 2

Original-Gillette-Klingen pro Satz (10 Stück) **Mk. 2.50**. Schärfer gebrauchter Gillette-Klingen Stück 10 Pf.

Drei Monate zur Ansicht und Probe.



Original-„Zenith“-Klingen (auch vollständige Garantie) mindestens so gut und schärf als „Gillette“ per Stück **20 Pf.** Schärfer gebrauchter Zenith-Klingen Stück 10 Pf.

Nicht an Händler!

Nr. 152. Zenith 2 schwer versilbert, mit 6 tadellos schneidenden, 2 schneidigen „Zenith“-Klingen (12 Schneiden) komplett in Etui, **Mk. 6.-**

Nr. 153, genau wie Nr. 152, aber mit Original-Gillette-Klingen (20 Schneiden), **Mk. 7.30**.

Nr. 135, fast genau wie Nr. 152, aber nur Griff versilbert, **Mk. 3.50**.

Nr. 136, genau wie Nr. 135, aber mit 10 Original-Gillette-Klingen (20 Schneiden) **Mk. 4.80**.

Diese Rasier-Apparate versende ich bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift auf 3 Monate zur Ansicht und Probe! Ohne Nachnahme! Ohne Vorauszahlung!

Besteller, welche mir unbekannt sind, wollen ihren Stand oder ihr Gewerbe angeben, andernfalls bitte **Nachnahme** ausdrücklich vorzuschreiben. Illustrierter Katalog über andere Rasier-Apparate in jeder Preislage, sonstige selbstfabrizierte Stahlwaren, überhaupt mehr als 9000 Artikel, wenn Stand oder Gewerbe angegeben wird, portofrei.

Engelswerk in Foche bei Solingen

Grösste Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.


Filialen (Ladengeschäfte) in

Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Antwerpen, Zell-Palais, Kaufingerstr. 11, Königstr. 41, Rue de la commune 21.

Nervenschwäche

der Männer. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung**. Folgen nervenärztlicher **Leidenschaften u. Exzesse** u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitslichem Nutzen. Gegen **Mk. 1.60** Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Geuf 66, (Schweiz).**

Badewohl



Eau de Cologne

Preis 25 Pf.

Verlangen Sie dieses neue Präparat

Badewohl

Ges. Geschützt.



Badewohl ist eine sensationelle Erfindung.
 Badewohl ist das Badesalz der Zukunft
 Badewohl bleicht, belebt, & erfrischt die Haut.
 Badewohl kräftigt Nerven & Muskeln.
 Badewohl wirkt angenehm durch den diskreten entzündenden Duft.
 Badewohl bewahrt sich glänzend und ist unentbehrlich f. Damen u. Herren.
 Badewohl erzeugt reinen Sauerstoff und ist von Autoritäten anerkannt.

Man verlange die gesetzlich geschützte Marke „Badewohl“ u. weise Nachahmungen zurück.
 Ermächtigt in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften.
 Alleinige Fabrikanten Alfred Decker G.m.b.H. Köln.
 Vertriebshaus Lager: Berlin O. 27, S. Breitenweg, Magazinst. 134, Tel. 12 10 855.

Autoren

welche ein belletristisches oder wissenschaftliches Buch geschrieben haben und einen Verleger dafür suchen, der es nach modernen drucktechnischen Prinzipien ausstattet und rührg vertreibt, setzen sich mit dem SILVA-VERLAG, BERLIN W. 9, Link-Strasse No. 31 in

Verbindung

Keinen Kopf

m. hr mit Schuppen und Finen herausfällt auch kein Spalten der Haare beim Waschen der allein echt.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel im Stärkung und Zuräftigung des Haarwuchses, à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Wahres Geschichtchen

Mein Freund Kurt hat sich verlobt und schreibt fundenlang Adressen für die Verlobungsanzeigen. Vormittags wandert er mit einem großen Stof davon zur Post und gibt ihn am Schalter ab. Mittags schreibt er die andere Hälfte und expediert sie noch am Abend selber.

Der Schalterbeamte müstert ihn schmunzelnd und meint mit wohlwollendem Lächeln: „Ja, es find woll Zwillinge je morden?“

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen Artform. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarsuchs spurlos und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 82, Blumenthalstr. 39

Syphilis

mit **Quecksilber** oder **„Ehrlich-Hata 606“** oder **naturgemäß** heilbar?



Bei Gericht

In einem Herrschaftshaus hat ein Diener geföhlen und steht nun vor Gericht. „Hat Ihnen“ fragt der Richter die Seignin Anna Popfildil. Köchlin bei jener Herrschaft, „der Inneflage auch genannt?“

„Worauf die Jenag nur wird und meint: „Könnt man mit, Herr Kätterlicher Rat, die Öffentlichkeit derweil anschießen?“

Unschädliche Entfettungskuren

mit „Veseculan“ ges. gesch. Aertzlich bewährt als wirksames, ganz u. gar unschäd. Mittel geg. Korpalenz, Fettigkeit und Fettsucht. Orig.-Schachtel 3 Mark. Zu haben in den Apotheken. Versand und Abgabe von Proben d.: Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 6, Friebergstr. 11/12, München, Schützen-Apoth., Schützenstr. 2 u. Bayerstr. 4, Berlin G., Simons-Apoth., Spanndauerstr.



Kritische, Jedem verständliche Betrachtungen von Aerzten und anderen Sachverständigen über die grosse Frage der Gegenwart!
 Ist Syphilis völlig und dauernd ohne Nachwirkungen, Späterscheinungen, Neuvergiftungen etc. heilbar?
 Jeder Syphilitiker, jeder Gebildete hat die Pflicht, sich hierüber gründlich u. nicht nur einseitig z. informieren. Man lese d. hochwichtige lehrreiche Buch:
 „Teufel und Beelzebub — Syphilis und Quecksilber!“
 von Spezialarzt Dr. E. Hartmann, Stuttgart I. Postfach 1207.
 Preis M. 1.50, ins Ausland M. 2.— (auch in Briefen.) in verschloss. Couvert.



Am Feuer. Preisgekrönte Aufnahme a. d. Schönheit. (In Kupferdruck Größe 30x40 cm. Preis 3,50 Mk.)

DIE SCHÖNHEIT

Moderne illustr. Monatschrift.
 Halbjährlich 5 Mark einsoh. Zustellung, Jahrg. I—VII vorsehig geb. à 12 Mk.
 Der Luxusband der Schönheit mit 200 Abbild. in Seide geb. 12,50 Mk.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. Die Schönheit, Berlin-Werder.

Ueppige Büste,

schöne volle Körpertorm durch Bismuthpulver „Grazinol“.

Völlig unschädlich, in kurzer Zeit gendert überraschende Erfolge, Bzitzlerserits empfohlen. Gwarantieschein liegt bei.

Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2.—, 3 Kart. zur Kur erf. 5 Mk. Porto extra; disk. Vers. Apotheker H. Müller, Berlin 3, Frankfurter Allee 130.



Wanderer

Fahrräder Motorräder

Erste Marke



Höchste Auszeichnungen

Wanderer-Werke vom Winklerhof & Jaenicke in Schönau bei Chemnitz

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Meine Cousine, eine Offiziersfrau, gibt ihr erstes Abendessen im neuen Regiment. Der neue Burtsche wird eingehend über seine Pflichten unterrichtet; u. a. wird ihm im Interesse des Stubenmädchens auch gesagt: „Die Crinoline werden aber nachher arbeitslos!“

Als die Gäste sich verabschiedet haben, kommt der Burtsche, legt meiner Cousine 3.50 Mark hin und sagt: „Das ist Ihre Hälfte, gnädige Frau.“

Derselbe Burtsche ist erkrankt und liegt im Burtscherszimmer im Bett. Da das Stubenmädchen sehr niedlich ist, entschließt sich meine Cousine im Interesse der Moral ihm die vom Doktor verordnete Arznei selbst heraufzubringen. Bei ihrem Eintritt ist der Burtsche über die hohe Ehre des Besuchs der Frau Hauptmann derartig verwirrt, daß er aufspringt und neben dem Bett in strammer militärischer Haltung die Gaben entgegennimmt!

Als Student war ich Stammgast im „Pfeifer“. Als ich nun einmal zu etwas ungewöhnlicher Tageszeit erschien, um meinen vergessenen Schirm zu holen, saß auf meinem Stammsitz ein biederes Bäuerlein mit seinem Schnitzhahn.

Und da bracht die aufmerksame „Marie“, die mich durch das große Lokal hatte schreiten sehen, auch schon die gewohnte Halbe. Wie ich ihr nun entgegenrief, sie solle das Bier nur wieder mitnehmen, ich ginge gleich wieder weg, hörte ich, wie das Bäuerlein seinem Sohne sehr vernüchlich zurannte: „Siggst, dös is a Preiß!“

Schul-Humor

(Aus der ersten Klasse einer Höheren Töchterkate)

„Fräulein, weshalb heißt es wohl in der ‚Glocke‘: ‚Ersttend folgt er ihren Spuren?‘“

„Sie wird sich wohl den Kopf etwas zu hoch aufgehoben haben.“



Hedwig Frankenburg

Im Falsching

„Gnädige haben auch das Bett verlost? Wo schlafen Sie denn da jetzt?“

„In meinem modernen Wuff.“

Immer dienstlich

Als kürzlich nach einem Hochzeitssalle ein jüngerer Leutnant die ihm anvertraute Dame in ihr Hotel geleitete, fragte er beim Abschied auf dem Korridor, um eine kleine Gelprückspane anzufüllen: „Auf welcher Stube liegen gnädiges Fräulein?“

Liebe Jugend!

Der Vorstand der Landesirrenanstalt führte mich persönlich durch sein Etablissement. Ich durfte es von Grund auf besichtigen.

Im neunten Saal fiel mir ein Mann auf mit entsetzlich stierem Blick. Er trug einen langen grauen Kittel.

„Wie lang sind Sie schon hier?“ fragte ich ihn mitteilend.

„Ich bin Anfallsarzt,“ antwortete er lächelnd. Ich erschöpfte mich in Entschuldigungen.

„O, bitte, bitte,“ sagte der Vorstand, „das kann einem Fremden schon passieren. Die Kranken unterrichten sich von den Ärzten ja nur durch die Vorbildung.“

Roda Roda

Eine Mutter mehrerer Kinder lobt in einem Damenklubchen, das in ihrer Wohnung stattfindet, die gute Erziehung ihrer Kinder, deren Artigkeit im ganzen Hause sprichwörtlich sei. Sie hat noch nicht mit ihrem Kob geendet, da führt die kleine, vierjährige Tilly in das Zimmer und ruft laut weinend: „Gud' mal, Mama, Karl steckt immer den Finger in 'n Schlagahnetopf und alle läßt er dran lecken, nur mich nicht!“

In einem bekannten Leipziger Schachspiellokal sigen Abend für Abend zwei ebenso bekannte Schachmatadoren beieinander und spielen. Seit den letzten zehn Tagen setzt sich zu diesen beiden Spielern ein Herr, welcher freundlichst guten Abend wünscht, sein Glas Bier ohne ein Wort zu sagen trinkt und mit dem scheinbar größten Interesse und großer Sachkenntnis das Spiel verfolgt. Letztlich geraten die beiden Spieler wegen eines Zuges in Streit und fragen natürlich den dabeistehenden Herrn, ob er in dem Streit den Schiedsrichter spielen möchte, worauf die im besten Sächsisch gegebene Antwort erfolgte:

„Das dud Se mer leed, ich spiele Se nämlich garnich Miehle.“

STOMAN

(wohlschmeckend, antiseptisch)

Ärztlich bestempfohlen

Zum Schutze von Rachen u. Hals gegen Ansteckung und Erkrankungen

Preis: M 1,25 p.Glas à 50 Tablettene

HENEL

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Herz Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle.

Neueste Scherze.

Musikalischer Stahlstift 30 Pf., durch 6 Stiefel schneide Zehe 30 Pf., blutiger Fingerringband 20 Pf., Spritzrevolver 60 Pf., Poppmaschine 45 Pf., Sontmetze 3-5 Mdk. Grosse Illustr. Preisliste über tausende neueste Scherze-, Zauber-, Caravall-, Verleitzartikel gratis s. N. A. Waas Scherzartikel-Fabrik, Berlin 38 (Härtingerstrasse 94.)

beständ. Extr. Füllöl Extr. Cass. Rhe. frang. 67/1005

Korpulenz

Beseitigt ohne Änderung der Lebensweise "Obesität".

Ärztlich geprüft und verordnet

Vom Kaiser Patentinvent geschützt

Glässene Outschachtel

Fra. 1 in Braunschweig schenke Sendung. Sie mit baldmöglichst ein Glas Obesität.

Wirkung großartig

1 Sch. M. 3.-, 4 Sch. (genze Kur) M. 11.-

Zu haben in allen Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Hauptpost und Versand:
Rats-Apotheke Magdeburg.

Für Österreich:
Apothek. Kienow, Wien IV
Apothek. W. Wolk, Komotau (Böhmen)

150 jähriges Jubiläum der ältesten Bleistiftfabrik A. W. FABER in STEIN bei Nürnberg • 1761-1911 •

Der feinste und beste von keinem anderen Fabrikat erreichte Bleistift, Tintenstift, Kopierstift trägt die ges. gesch. Weltmarke A. W. FABER. Die "CASTELL" im Detail zu 30 Pfennig pro Stück oder 3 Mark pro Dutzend in eleganten Metall Dosen. :: ::

A. W. FABER. Die "CASTELL" Polychromos-Farbstifte in 60 lichtechten Farben geben bei großer Festigkeit leicht und zart ab. Detailpreis 20 Pfennig pro Stück oder 2 Mark pro Dutzend. :: :: ::

Viele hundert Sorten Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte, Kopierstifte in allen Preislagen.



Die Firma A. W. FABER in STEIN bei Nürnberg Inhaber: Alexander Graf von Faber-Castell und Ottilie Gräfin von Faber-Castell steht in kaiserlichen Beziehungen zu ähnlich lautenden Faber-Firmen. Wer unliebsame Verwechslungen vermeiden und einen echten A. W. Faber-Bleistift von der schon seit 150 Jahren bestehenden Firma A. W. Faber in Stein bei Nürnberg haben will, muss auf die Initialen A. W. neben Faber achten.

Eine Zierde für den Schreibtisch, ein hervorragend gutes Fabrikat zu besonders billigem Preise, ein praktischer Gebrauchs-Gegenstand sind

A. W. Fabers

Jubiläums-Stifte
Elegante Metall - Dose

mit 6 Dutzend Jubiläums-Bleistiften 6 Mark
mit 6 Dutzend Jubiläums-Kopierstiften 9 Mark

Vereinigte Technische Lehranstalten

Technikum Elektrotechnik u. Maschinenbau, Tageskurse, Abendkurse, Lehrmittel, Lehrbücher, etc.

Berlin S. 60, Ritterstr. 36.

Mk. 20.-

und mehr täglich verdienten Personen jeden Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen befrist. Jederzeit unter H. 354 Z. Haasenstein & Vogler, Zürich (Schweiz).

Photograph. Apparate

Binokel-Ferngläser-Barometer

Nur erstklassige Fabrikate. Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preisermäßigung. Illustr. Preisliste Nr. kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Gallensteinkranke

verlangen sofort kostenlos Broschüre von Hans Stamm, Essen a. Ruhr 32

Humor des Auslandes

Der moderne Rod: Vaters Erbinnen. (Henry Mayer in „New-York Times“)

Wer heiraten will?

wollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 13. Auflage erschienenen Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zierlich. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mod. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizinischer Verlag F. Linsler, Berlin-Pankow 251.

Zur Probe

mit Rückensicherungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und ohne Anzahlung, lediglich gegen bequeme Teilzahlungen

liefern wir Sprech-Apparate in allen Größen und Preislagen mit Pathé-Platten, ohne Nadelwechsel spielbar.

Kaufen Sie niemals ohne mehr tägige Probe! Kaufen Sie nur nachlässige Pathé-Platten. Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen und schließlich völlig zerstört. — Lieferung zu Original-Fabrikpreisen.

Verlangen Sie unseren illustrierten Katalog gratis. — Postkarte genügt.

Bial & Freund, Breslau u. Wien Postfach 1706.

ILLUSION SPRINGA

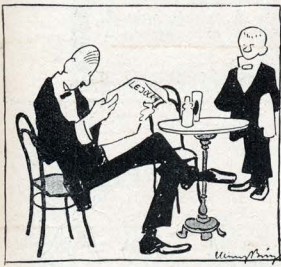
Dralle

Ein Atom genügt. Preis 3 u. 6 N K

Blütentropfen ohne Alkohol im Leuchtturm Wundervoller, täuschend natürlicher Duft des frischen Maifielders

Brüssel 1910: Grand Prix. Georg Dralle Hamburg

Apoth. Kanoldt's Tamarinden
 (kräftig warm empföhl., erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und beste Mittel gegen **Verstopfung, Magenbeschw., Migräne etc.**
 Schacht. (6 St.) 80 Pl., einz. 15 Pl. in allen Apotheken.
 Allein echt, wenn v. Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.



Finis H. Bing

„Ach was! Ich habe jetzt die Weiber satt — ich werde heiraten!“

Ihre rote Nase
 werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie **„Marubin-Specialpasta“** annehmen, die ebenfalls mannigfaltige Wirkungen des Lichts, Blutüberflusses fieber und vollkommener Befähigung. **Hautschädliches, furchterndes bewährtes Desinfizans.**
 Dose nebst Karte 30, 2, 50 franko.
 Otto Reibohel, Berlin 7, Gierbachstr. 4

P. P. LIEBE beurt. Charakter
 Psychol., Aunsburg, teilt den nach d. Handschr. 20jähr. Praxis. Prosp. frei.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Der **Wasserdichte Universalmantel** für Herren und Damen
 ist das praktischste Kleidungsstück für Jagd, Reise, Touristen, Ski, Tropen und jeden Sport. Der Universalmantel wird nur aus **wasserdicht imprägniertem** Stoff hergestellt. Der Universalmantel passt f. jede Figur, u. genügt **als Mass Weite des Wäschekragens.**
 Preis pro Mantel, ca. 125/30 cm lang aus Himalayaloden, mittelschwer Mk. 26.—
 Kamelhaarloden II, nur 900 Gramm 30.—
 wiegend „ „ „ „ „ 40.—
 Kamelhaarloden mittelschwer „ „ „ 40.—
 Winterkamelhaarloden, sehr schwer „ „ „ 48.—
 Herr Kreisphysikus Dr. Kluge, Hötter. Im Jahre 1894 Mantel von Ihnen bezogen; war sehr zufrieden.

Tropen-Ausrüstung
Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.

Mercedes
 Bureau Maschinen
 G.m.b.H. Berlin W30

MERCEDES

Briefmarken-
 Preisliste gratis u. franko. Joh. Fellerer, Wien 1, Wipplingerstrasse 10.
Der Zuckerkranke und Nierenleidende
 Dr. J. Schäfer's **physiol. Nährsalz** ohne Diätzwang, ärztlich empföhl., Preis 3/1, — u. 4/30. Zu hab. in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei Dr. J. Schäfer, Barmen 20 Wertherstrasse 91. Belehr. Broschüre gratis

30 Serien
„Jugend“-Postkarten

sind bis jetzt erschienen; jede Karte bringt in hervorragendem Vierfarbendruck aus den vorliegenden 15 Jahrgäng. der „Jugend“ ein Meisterwerk der bekanntesten Mitarbeiter unserer Wochenschrift. Bei Erwerbung sämtlicher Serien hat jeder „Jugend“-Leser u. Freund für

18 Mark
 ein kleines Prachtwerk in losen Karten, auch machen die einzelnen Serien jedem Beschenkten viel Freude. Ausführliches Künstlerverzeichnis u. Probestrie liefert für **60 Pfg.** jede Buch-, Kunst- u. Papierhandl. Bei Voreinsendung d. Betrages auch der unterzeichnete Verlag.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
 München, Lessingstrasse 1.

Tigehe
 CHOCOLADE HAUSWALDT
 MARKE FÜR FEINSCHMECKER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Formen,
Ausführung,
Eleganz,
Haltbarkeit und
Preis
der Salamanderstiefel entsprechen den verwöhntesten Ansprüchen

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: BERLIN W. 8, Friedrichstraße 182
Basel — Wien I — München — Zürich.



Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50
Fordern Sie Musterbuch J.

Damenbart

Arm- und Körperhaarentfernung radikal und schmerzlos in 3 Minuten nur das neuseenationale französ. Präparat "Dépil" garantiert unbeschädigt. Ärztlich empf. Sofortiger Erfolg für immer, sonst Geld zurück. Preis nur Mk. 3,50. Nachn. N. 335. Versand nur durch: "Dépil", "Parisiens", Strassburg 39, 21a.

Couleur-Artikel

in bester Ausführung,
Katalog gratis und franko.

Carl Roth,
Studenten - Utensilien - Fabrik,
Würzburg M.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für höhere Denker, freie Vortrags- und Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können. — Erfolge über Erwartung! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt kostenlos von

R. HALBECK, BERLIN 389, Friedrichstrasse 243.



Otto Flechtner

Zur Wohnungsnot

"So lange meine Frau verreist ist, fahnt Du bequem bei mir schlafen!"



Illustrationsprobe zu einem Aufsatz über orientalische Prostitution.

Geschlecht und Gesellschaft

Illustrierte Monatschrift für Sexualwissenschaft u. Sittenreform.

Halbjährlich 4,50 Mk.

Band II vornehm gebund. 12 Mk.

Band III vornehm gebund. 12 Mk.

Band IV vornehm gebund. 12 Mk.

(Band I ist glanzlos vergriffen.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Die Schönheit, Berlin-Werder.

Echte Briefmarken Europa Katalog

100 alteutsche 1.78; 100 Unwerr 1.59

40 deutsche Kol. 2.—; 200 engl. Kol. 4.50

Zahlung durch jede Buchhandlung oder Die Schönheit, Berlin-Werder.

Leitungsredaktion: Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 13

Müller-Extra

Zweiter Wettbewerb (Schlusstermin: 1/12 1911)
10000 Mark Preise!

1) Für aus „Matheus Müller“-Korken hergestellte Gegenstände
2) für die grösste Anzahl eingesandter „Matheus Müller“-Korken sind folgende Preise ausgesetzt:

2 erste Preise	à	Mk 1000 =	Mk 2000,00
2 zweite	"	" 700 =	" 1400,00
2 dritte	"	" 500 =	" 1000,00
4 vierte	"	" 200 =	" 800,00
8 fünfte	"	" 100 =	" 800,00
300 Trost	"	" 10 =	" 3000,00
1 Prämie	von	" 1000 =	" 1000,00
			10000,00

für den Gegenstand, zu dessen Herstellung die meisten Korken verwendet wurden.

Sämtliche Korken mit dem Brand „Matheus Müller“ sind zulässig.

Die Einsendungen sind mit dem Vermerk „Müller-Extra-Wettbewerb 1911“ frankiert an die Sekkellerei Matheus Müller & Wille bis zum 1/12 1911 einzusenden.

Sämtliche preisgekrönte Einsendungen werden mit allen Rechten Eigentum der Firma Matheus Müller. Rücksendung der nicht prämierten Gegenstände erfolgt nur auf besonderen Wunsch, wenn Rückporto beigelegt wird. Unverarbeitete und lose Korken werden vernichtet. Für etwaige Beschädigungen oder Verluste wird kein Ersatz geleistet. Die Jury besteht aus den Herren: Kunst = mäter Sünther-Schwerin, Consul Güntholt Wiesbaden, Ernst Ironwald Berlin-Wilmerdorf und den Inhabern der Firma Matheus Müller & Wille

Matheus Müller
Dostficerant,
Etwille



Ullsteins Weltgeschichte

Herausgegeben von Professor Dr. J. v. Pflugk-Harttung
in Verbindung mit 28 Universitäts-Professoren

6 Bände à 20 Mark

Zur Ansicht in sämtlichen Buchhandlungen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Eine Folge der Kaiserrede

Zeitdem die Kühe in Cabinen erfahren haben, daß ihr Zier den lateinischen Namen Zebu indicum major führt, laßen sie es sich nicht nehmen, ihn mitäuf ihr zu gräuen.

Neues Kapitel aus „Ovid's Liebeskunst“

Ye, Charon, laß zu sehr den Kahn nicht
Ich komm' noch früh genug in Blute Reich,
Nur langsam! Ehre nicht, die mich unangelehnt,
Die hohen Wälder, ärtlich, duften, weich!
Und weißt Du wirklich mir was tun zu Gute,
So sich' mir einen Hering aus dem Stieg!
Denn, Charon, hör': ich war auf der Reboute
— Doch, pff, verrät den andren Schalten nie!
Du weicht' ich lieb', was tanzt, sprudelt, tollt,
Nach meinem Tod wie in des Lebens Mai.
Die Weibchen waren noch so süß und mollet,
Und doch, auch hier erkannt' ich nävra fet!
Es ändern sich Gesämaß und Faichungsmode,
Bring Karneval auch folgt der Zeiten Zug
Und — wacke doch nicht so mit Seinem Voote,
Mir schmerzt der Kopf schon ohndies genug! —
Wo leht Ihr hin, Ihr großen Maskenbilde?
Die Ihr die Damenköpfe hant bedeckt?
Wie habt Ihr früher in grazioßer Verste!
So manches Küßlein fremdem Bilde geküßt!
Den Tänzer barga diese Wagenräder,
Wie wippen sie so necklich hin und her...
Jetzt ragt auf falschen Zocken Band und Feder;
Kohket, — doch lange nicht so praktisch mehr!
Wo bist Du, Schleppe, holder Schwanz der Roben,
Die mit Frourou den Atem mir benahm.
Die einjt mit Gharm und Chik die Schönen hoben,
So daß man mancherlei zu sehn bekam?
Schlank, wie der reimen Älle Stangegefäße,
Und hierdurch jetzt der Gipsel der Françoise,
Das Karouffel, ein neues, admeres Bild.
Jetzt hebt man seine engerbodete Schöne
Mit künnem Schmuung aus feinen harken Aem,
Dreht solo sich im Rauch der Geliebteine
— Nicht ihr Gewicht allein macht dabei warm.
Und während, sich in sel'gen Traum verlierend,
Die Mädchen tanzen, klatschen voller Ruh'
Die Logengäste — Bauchtanz imitierend —
Nach Niggerart den festen Takt dazu.
Noch Eines ist als neu mir ausgefallen:
Daß ich jetzt viele andre Gäste seh'
In lichten Scharen tanzestültern wollen
Zu diesem Tempel der Terpsichore.
Es ist, als schülte Cook den vollen Eimer
Der Feiertend in dieses schunke Feuers;
Aus Augsburg kam der brave Hebelheimer,
Und Papa Lehmann rih aus Nürnberg aus,
Aus Würzburg kam Herr Müller mit dem D-Zuo,
Berlin selbst kam und süßst sich hier nicht fremd.
Die Seefahrt Leipzig schickte uns im Stregung
Herrn Blumenth — diesmal ohne Jägerhemd.
Die Donaustadt, die liebe, wunderbare,
Entsandte bufenstärke Mägdelein;
Und mächtig wuchs die Zahl der Ehepaare,
Die sich in solcher Festnacht finden ein.
Dies freilich mußte mich zum Zorn entflammen,
Denn keineswegs ist dies nach Nalo's Sinn!
Geh, Gehleuten, weniger zusammen,
Mann, gehet Wittmoachs, Gattin

Nur dann ist tolle, hecke Lust an resigien
Weiß man nicht ficher, wer der Partner sel.
Ich fichte mit der Gattin meines Nächsten
Und liebtien, wenn der Eymann nicht dabei!
Traum möcht' ich auch ergebnst proponieren:

Ihr heßgeliebten, süßen Dominos,
Ihr solltet Euch so früh nicht demaskieren,
— Besonders, weil der Schmerz dann
... Wie, Charon, wie? Du winkst mir
mit dem Ruder,
Indem Dein Blick mein plappernd

Wäulchen rügt,
Als wollst Du sagen: Nalo, alter Bräuer,
Was tabellest Du, da Du doch so vergnügt!
Recht hast Du, Führmann an der Hülle Fört,
Mein Käferwort verdiente strengste Pön.
Denn ist das Bild auch etwas anders worden,
Es ist noch immer unvergleichlich schön!
In meinen Augen kannst Du's wieder lesen,
Was ich noch jedes Jahr mir süß gewacht,
Die Weibchen sind noch nie so süß gewacht!
Noch nie hat mir die Freude so gelacht!
Noch nie schwang ich im Tanz mich so vergnügtlich,
Auf meine Kleine und mich selber stolz.
Noch niemals war die Raume so vorzüglich
Zum Schluß in der Bar des „Luitpolds“.
Noch nie — doch halt, wir sind aus Ziel

gekommen.
Wie rasch die Zeit der Ueberfahrt entschwand!
Schon hab' ich Cerberus' Gebell vernommen.
Mein lieber Charon, sech mich aus Land!
Hier, alter Knabe, hast Du zwei Obolen,
Als Trinkgeld. (Meine Kasse ist jetzt schwach)
Und: Schweig, schweige, schweige wie die Dohlen!
Merkt Pluto was, gibt's einen
Eidenkrach!
Karl Ettlinger

Der ewige Krieg

Wenn ich Montags in die Zeitung fehe,
Strahlst entgegen mir in wilhem Koller
Eine Aufschrift, freitbar, mehr, mehr:
Bernhard contra Wagner, Sering, Schmoller.
Dienstags aber sind' ich zur Belehrung,
Bitter, ironia, wie der Musikantun Kern hart,
Eine gleichfalls kräftige Erklärung:
Wagner, Sering, Schmoller contra Bernhardt.
Mittwochs kommt die Aufschrift, scharf
wie in Hering:
Bernhard contra Wagner, Schmoller, Sering,
Und mit Schreden liest der Donnerstagner
Bernhard's fluch durch Schmoller, Sering, Wagner.
Täglich blüht mie dieses Streits Betrachtung,
Und mit jeder Aufschrift, die da gleißet,
Hebt und stärkt sich mächtig meine Achtung
Vor dem deutschen Professorengeiste.

Karlchen



Stelbliches Konfetti

b. Schönbauer: „So, nun nehme ich mir
etwas Konfetti für den „Konserwab-national-
liberalen Karneval“ mit. Sobald die Demas-
kierung beginnt, kriegt Schiffer die Wortion in die
Wange!“

Schutz den schwachen Landräte!

Der Abgeordnete Rogalla von Bieberstein
sagte im preußischen Abgeordnetenhaus, von
nationalliberalen Agitatoren werde gegen die
Landräte in einer Weise gehetzt, die nur als
schamlos bezeichnet werden könne.
Endlich hat ein Abgeordneter den Mut ge-
habt, die Wahrheit auszusprechen, und sich der
armen verfolgten Landräte anzunehmen. Das
Martrium dieser bedauernswerten Geschöpfe
ist unbefreiblich. Wenn sich ein Landrat ein-
mal verfehlen will, werden ihm sämtliche
Gäule abgetrieben, ohne daß die Staatsammal-
tschaft gegen diese Abtreibung einschreitet. Als
es neulich einem oppressirlichen Landrat democh
gelungen war, sich in einer Scheune zu ver-
sammeln, wurde er von nationalliberalen Hebern,
die sich in ihn eingeschlichen hatten, gefangen.
Wo er mit der Polizei zusammenkam, haut
ie rücksichtslos auf ihn ein. Einer der hintersten
kommerschen Landräte ist verschwunden; leder
ist nicht daran zu zweifeln, daß nationalliberale
Heher und Keger ihn entführt und ihn gewalt-
sam zum Judentum übergetreten haben; jetzt
wird er in einer Synagoge so lange verbarren
gehalten, bis er den Antichristentum gelistet hat.
Kurz, für die armen gepinigten Landräte sind
sämtliche Wochentage des ganzen Jahres ein
einziges Allermittwoch.

Frido

Konkurrenz

Es jauchzt der Mensch mit der
Champagnerpulle
In kreschender und oder fahsingelnde,
Doch aus dem Inbierland der Zebubulle
Trägt geistigere Freude in der Brust.
Denn Seine Majestät geruhen huldvol
Zu paaren ihn mit der Kadiner Kuh.
Die eingeborenen Stiere haben schuldvol
Und tief beschämt dem Nebenbuhler zu.

Er kam und sah und segte ohne Mühe.
Warum? Nun, weil er aus dem
Ausland stammt.
Drum sind, ach, in Kadinen alle Kühe
Für ihn und nur für ihn in Lieb' entschammt.
Gar spröde halten sie sich fern und ferner
Dem atgerwöhnten heimischen Genuß;
Und den Lebgen seht inzwisfen Hörner
Auf der Bos Zebu Major Indicus.

Da koalieren sich die armen Sünder
Und schreiben an den Reichstag voller Trub:
Wir fordern als des Vaterlandes
Künder
für uns're nationale Arbeit Schuß.
Frido

Von der Müßdöner Kindl-Redoute:

Er: „Jesaja, Schach! Hast Du stark
Krampfadern!“
„Aber geh' doch zua, des san ja meine
Strumpfhalter.“



Schäterspiel

Auch Theobald erztelt den Schönheitspreis der-
selben „Schönen“ wie seine Vorgänger. Er hat sich
nicht angetan den mehr von philologischen Gründen
als von Gründen der Gerechtigkeit bestimmen lassen.



Original und Nachahmung

Beschriftet von der fälschlichen Mitteilung, daß in Coblenz Jehobull und deutsche Säule mit Erfolg getrieben worden, hat Wehmann Köllmer als bald bestritten, in Dohenthaus Kreuzungsversuche von unethischen Züchtern mit römischen Säulen anstellen. Das Resultat läßt aber das Schlimmste befürchten.

Eine Maifahrt

Einen Fall aus Hamburg an der gelben Ehe hört' ich jüngst — ich sage Ihnen: Ad absurdum wurde durch denselben Jekt geführt — und zwar ganz grenzenlos! — Herr Ven Akiba: Das war noch nicht da Seit den Tagen König Pharaos!

Dort in Hamburg lebte ein Gefängnis Ein- und sittsam eine Weisperson; Sieben Jahre gab ihr das Verhängnis — Abgelassen waren vier schon! Da auf einmal — hoch! — Klapperte der Storch Und die Dame kriegte einen Sohn!

Wenn nun stets auch jedes Lebewesen Seinen Anfang aus der Zelle nahm, Ist man höchlich hoch erlaunt gewesen, Daß ein Kind aus dieser Zelle kam, Denn, die sein ganz, Schon vier Jahre sah Diese, ohne jeden Bräutigam!

Nach Professor Kant nun hat auf Erden Jedes Ding aus seinem Grund gewiß Uns für den, der wünscht, ein Mensch zu werden, Ist ein Vater Hauptfordernis! Nach kein Mischelster Ist gewachsen hier Einfach durch Parthenogenese!

„Weiß! Wie kann Sie bloß zur Familie?“ Freig man deshalb jene Dame dann, Doch sie schnur, als unschuldsvolle Alte Wißte sie durchaus von keinem Mann. Auch dem Personal Vom Arrestlokal War es fischerhaft, wie? wo? und wann?

Endlich doch gelang sie: vor neun Monden Jogh man sie als Zengin einst ans Licht Und da fuhr — mit einem Bagaboden — Sie im Zerserwagen zu Gericht; Dben auf dem Bock Hielt in blauem Rock Ein Gendarm die Wacht, getreu der Pflicht.

Und nun hat sich eben zugegetragen, Was nicht sittsam, aber menschlich war — Raum ist ja im kleinsten grünen Wagen Für ein liebendes, gejunbes Paar! Hohe Sympathie Fasste ihn und sie — Deren Frucht ersahen im Februar!

Also kam das Leben in die Zelle Unterm Schutz der hohen Polizei, Ganz im Stil Boccaccioischer Novelle — Schnelligkeit ist keine Hezerei! Und was Liebe tut, Schmeckt halt gar so gut In dem wunder schönsten Monat Mai!

P. S. Das Betrüblisch an der Geschichte kommt nun leider plötzlich hinterdrein: Ist hier berichtigend berichtet, Soll sie nämlich ganz erlogen sein!

Im Gefängnisbau Kriegte keine Frau Nur das kleinste Kind — das ist gemein! Denn der Fall wär' erstens neu bis dato, Zweitens ist nun fertig mein Poem — Doch, sei's vor nicht, ist's ben trovato Und wir druckens ab trotz alledem: Wenn's kein Faktum ist, Melbet's der Chronist Als ein hochromantisches Problem! Pips

Fälschungsdruck

Proßt — dein Wohl — es lebe die Liebe — trink aus! — Es ist genug — zu viel — trinken ist schon ganz schön, aber man muß doch Herr seiner Sinne bleiben. — Der Bezirkskommandeur Oberst Engelbrecht hat dem Verleger des „Hannoverschen Couriers“ Dr. W. Jänike, der Referentoffizier war, dienstlich Vorhaltungen gemacht, weil er Maximilian Harden bei sich aufgenommen hatte. Jänike hat unmittelbar nach dieser Unterredung den Abschied als Offizier genommen.

Und da gibt es Leute, die in ihrer Trunkenheit so weit gehen, aus diesen einfachen und schlichten Tatsachen die wichtigste Kombination zu folgern, daß Jänike wegen der Unterredung mit Engelbrecht den Abschied erbeten habe! Was müssen diese Leute während des Fälschings für Annahmen von Alkohol getrunken haben, wenn sie in ihrem Delirium solche Wahnbilder wirklich zu sehen glauben! Von diesen Wüdnern bis zu Mäulen, die auf der Bettdecke herumtanzten, ist nur ein Schritt!

Berichtigung!

Unter Berufung auf das Fregesech erhalten wir folgende Berichtigung:

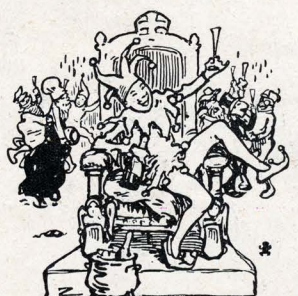
1. Es ist unwar, daß ich mit allen Damen meines Theaters Liebesverhältnisse hatte; wahr ist, daß ich mich sämtlichen Garderobieren gegenüber vollständig korrekt benommen habe.

2. Direkt erlogen ist die Unterstellung, daß ich meine „kolonische Alte“ vergenaltigt habe, wahr ist vielmehr, daß mir kolonischer Weise meine Alte gewaltig aus Dach gelitten ist.

3. Ertrunken ist die Annahme, daß ich vierzehn uneheliche Kinder besitze. Ich besitze gar nichts. Die Kinder anderer Damen gehen mich nichts an, wie die Gerichtsverhandlung ergeben hat. Sonst hätte ich doch Alimante gebleibt! Wie können Sie von vierzehn Kindern reden, wenn ich die Zahl selbst nicht weiß!

4. Es ist unwar, daß ich meinen Schuppielerinnen die Gagen willkürlich gekürzt habe. Wahr ist, daß ich als Entlohnung für meine vielseitigen und energischen Bemühungen um die Damen einen entsprechenden Betrag in Aufrechnung brachte.

Der schöne Herrmann aus München Kleiner Theatredirektor a. D.



Ertrunkene Nachricht

Der leere Erzstischstuhl Wofen-Gewesen wurde während des Fälschings für kurze Zeit durch einen alten Barren gerechte Verten besetzt. Es wurde (sogar ein tounfessioneller Frieden konstatiert, der aber leider nur bis zum Aldermitwoch anbanerte.



Der Baron und sein Freund

(Konservativ-nationalliberales Intermezzo)

Sie waren sich früher so gut, so gut, Der Herr Baron und sein Freund! Doch bei der letzten Reichstagsredout' Schlug leider klüchlich auf Klapp und Schmut Der Herr Baron den Freund.

Verstanden sich eigentlich längst nicht mehr, Der Herr Baron und sein Freund; Nur: daß der letzte Baron so 'n Raubhien wär', Das glaubte wahrhaftig nie bisher Dem Herrn Baron sein Freund.

Viellecht zerfallen nach dieser Gefchicht' Der Herr Baron und sein Freund; Jetzt endlich für immer! Man weiß es nicht; 's ist eben ein furchbar schwankender Wicht, Dem Herrn Baron sein Freund!

Am härtesten ist aber der Jean betrübt, Daß beim Baron und dem Freund Es scheinbar nichts mehr zu sammeln gibt Als Scherben, wenn noch so weitertreibt Der Herr Baron den Freund...

A. De Nora

„Astr“

Bei der diesjährigen Tagung des Bundes der Landwirthe sagte Dr. Dertel u. a.: „Man sagt uns Agrarier nach, wir seien keine Kulturmenschen. Muß die Kultur immer in der gefürchteten Anglisthäre einhergehen? Ein grüner Hut und selbe Stiefeln machen es aus. Wir wollen eine lebende irische, sich immer verjüngende Kultur. Astr sind die Träger der wahren Kulturstiftung.“

Das bestreitet ja gar kein Mensch. Und alle bisberigen Kulturerrungenschaften verdanken wir Dertel und Genossen. Udenburg-Janduhnd beispielweise hat Amerika entdeckt, Dertel selbst das Nadium und die Königentränke und der Freisberg von Wangenheim hat uns den Achtloppiegel geschenkt. Nur das Pulver, das hat leider keiner von ihnen erunden.

Uebrigens fühlen die Agrarier selbst, daß sie auf die Dauer allein nicht imstande sind, Deutschland mit Kultur zu versorgen. Deshalb wollen sie zu ihrer Unterliukung, wie der Graf Kanhaus-Restori im preussischen Landesökonomie-Kolloquium ausführte, chineisische Kultis einführen.

C. Fr.

Zur gefl. Beachtung!

Nummer 11 der „Jugend“ erscheint am 11. März in glänzender Ausstattung als

Festnummer

zum 90. Geburtstag des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

Das Titelblatt bringt ein meisterhaftes, aus dem Jahre 1881 stammendes Bildnis des Regenten von Franz von Lenbach. In der Nummer werden Angelo Jank, Julius Diez, Paul Rieth, F. W. Voigt, E. L. Hoess, Richard Graf Du Maulin, Fritz v. Ostlin, Arthur Schubarth, Georg Hirth u. a. mit Beiträgen vertreten sein. Vorausbestellungen bitten wir umgehend an uns gelangen zu lassen.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“



Es ist erreicht: Konfessionelle Redouten

A. Schmidhammer



Karnevalistisches Wintersportfest der Skisektion des Tarok-Klubs „Eichel-Ass“

A. Weisgerber

„No epra maskieren, dös härt's bei Dir net braucht! Du schaugst a so scho' aus wie a faiserliche Cadiner Kreuzung!“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserententeil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pfg.